Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 12. November, 1947 | Nummer 46

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Menn. Immigranten treffen in Wpg. auf dem C.P.R. Bahnhofe ein.
am 19ten Oktober, 1947

Br. Peter J. Dyck, der Editor mit „Rundschau"-Nummern und andere durften die „gewesenen" Flüchtlinge begrüßen.
(Photos von B. Fast, jr.)

Für Trauernde.

Es pflegt der Herr auf dunkeln Wegen
gar manchesmal mit uns zu gehn.
Er sucht uns heim mit harten Schlägen,
die wir im Anfang nicht verstehn.
Wir fragen mit zerbrochnen Herzen:
O großer, ewiger Gott, warum?.
Jedoch bei allen unsern Schmerzen
bleibt er auf unsre Fragen stumm.

Und doch will Antwort er erteilen,
wenn sie auch wie ein Rätsel klingt;
und wartend läßt er uns verweilen,
bis Licht in unser Inn'res dringt.
Wir sollen uns im Glauben üben,
der nicht nach Menschenweise frägt
und schweigend annimmt, was sein Lieben
auf Gotteskinder manchmal legt.

Und dieser Glaube soll uns werden
zu einer großen, heil'gen Kraft,
die allen Rätseln dieser Erden
die wundersamste Lösung schafft.
Wir schauen unsres Heilands Wunden
im Osterglanze vor uns stehn,
so daß wir auch in trübsten Stunden
kein ungelöstes Rätsel sehn.

Drum streckt die kühnen Adlerschwingen
Der stark geword'ne Glaube aus,
und ohne Hemmnis darf er dringen
zum Schau'n ins offne Vaterhaus.
Dort jubeln wir als Gotteskinder,
von aller Rätselnacht befreit,
und rühmen als die Ueberwinder
des Gotteswaltens Herrlichkeit.

(D. Martin Ulrich.)

Gedächtnis der Toten.

Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13, 7.

Bei der Erinnerung an die Toten wird mancher merken, daß es Wunden gibt, die nie ganz vernarben. Unendlich viel erfahrene Liebe, die teure Heimgegangene uns schenkten, konnte nicht ersetzt werden. Und viel, sehr viel versäumte Liebe wird aufs neue als Schuld empfunden. Gott hat diese Schuld vergeben. Er kann sie heute vergeben. Aber gutgemacht werden kann sie nie. Da tauchen dann allerlei Fragen in uns auf. Warum aber auch hat Gott meinen Mann, meine Frau, meinen Bruder, meine Schwester, mein Kind so schnell von der Seite genommen? O wie blutet das Herz ob all der Sorgen, ob all der Not, ob all dem Leid, das über dich hereinbrach! Wie liegt die Zukunft so dunkel vor dir! In dieses Dunkel hinein bringt nun das Wort, das einst der Heiland dem Petrus sagte, helles Licht: Was ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Wenn sich dieses „hernach" einmal in deinem Leben erfüllt, dann ist alles klar, dann sind die „Warum?" gelöst. Darum: Statt zu klagen, bete mehr!

Sanft eingeschlafen! Das wird gepriesen in Nachrufen für Verstorbene, und doch liegt daran nichts, aber alles am guten Aufwachen.

C. A. Wilkens.

Brüder in Not!

Bitte helft!

Aus den Mitteilungen in unsern Wochenblättern wissen unsere Gemeinden bereits, daß von den etwas mehr als achttausend Flüchtlingen, die wir noch in Deutschland haben, zwischen fünf und sechstausend höchstwahrscheinlich werden nach Kanada kommen dürfen. Um aber auch denen zu helfen, die diese Möglichkeit nicht haben werden, plante das M.C.C., eine weitere Gruppe von ca. zweitausend nach Paraguay zu nehmen. Es hatten sich im vorigen Winter noch einmal so viel nach Paraguay gemeldet, als wir in der Lage waren, dorthin zu bringen.

Auf der erweiterten M. C. C. Sitzung am 18. Oktober d. J. wurde diese Frage eingehend beraten und, nach reiflicher Ueberlegung, der einstimmige Beschluß gefaßt, diesen zweiten Transport im kommenden Januar auf den Weg zu bringen und unsere Gemeinden zu bitten, durch verstärkte Spenden die dazu notwendige Summe aufzubringen.

Nach einem vorläufigen Ueberschlag erwartet das M. C. C. von unserem Westlichen Hilfskomitee 100,000 Dollar für diese spezielle Hilfsaktion. Unser Komitee hat zum 1. November d. J. einen Bankbestand von 46,000 Dollar. Unsere monatliche Quote von 4,000 Dollar haben wir bereits für das Jahr 1947 an das M. C. C. überwiesen.

Das M. C. C. möchte nun gerne diese zweite Gruppe nicht später als im Januar 1948 auf den Weg bringen. Dann gehen diese Flüchtlinge dem schlimmsten Teil des Winters in Deutschland aus dem Wege und kommen nach Paraguay, wenn die größte Sommerhitze dort vorüber ist.

Unsere Flüchtlinge warten, hoffen, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, daß sie werden fahren dürfen. Wir in den Gemeinden hier beten und glauben, daß der Herr den Weg ebnen wird. Das kann aber nur geschehen, wenn wir unseren Glauben in die Tat umsetzen und die notwendigen Mittel zusammenbringen. Wir sind ganz zuversichtlich, daß unsere Gemeinden auch jetzt ihren Teil beitragen werden. Wir möchten gern bis zum 15. Dezember die von uns erwartete Summe zusammenhaben, und bitten daher unsere Gemeinden und auch die abseits wohnenden kleinen Gruppen und einzelnen Familien, ihre Gaben recht bald einzuschicken per Adresse: Mennonite Central Relief Committee, 951 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba.

Der Herr wolle alle Geber reichlich segnen. Unsere Flüchtlinge wolle Er fortfahren zu trösten und ihren Glauben zu stärken.

J. J. Thießen.
C. F. Klassen.

Einiges aus Paraguay

Am 24 Okt. morgens kamen meine Frau und ich gesund und munter, zurück von unserer Reise nach dem Chaco. Br. B. B. Janz war auch mit uns, stieg jedoch in Bronchierita aus, um dort noch einen Besuch zu machen. Br. J. W. Warkentin, der auch in Gemeinschaft mit uns zum Chaco fuhr, ist dort geblieben, um noch nicht beendeter Arbeit nachzugehen und dann, am 5. Nov., zurückzufahren.

Die Reise von Asuncion nach dem Norden ist noch immer sehr beschwerlich, weil die Schiffahrt nach den Unruhen nicht geregelt ist. Die kleinen Schiffe, die ungeregelt, oder zufällig die Reisen machen, sind sehr alte, abgenutzte Frachtschiffe. Selbige haben nur wenige Schlafgelegenheiten und sind sehr unsauber. Sie werden erst beladen, unten und oben, mit allen möglichsten Sachen, Geflügel, tausenden rohen Rinderhäuten, Kalk. Mit diesem Kalkstaub ist dann alles belegt, und zwischen und auf diesen Gegenständen sitzen und liegen zusammengekauert die Menschen. Auf dem Schiffe befindet sich auch eine sogenannte Küche, oder besser gesagt, es wird auch in einem Winkel Essen für die Pasagiere zubereitet und serviert, werde über diese Sache aber nichts schreiben. Wenn man dann solche Reise überstanden hat und gesund zurückgekehrt ist, dann fühlt man dem Herrn besonders dankbar.

In den Kolonien Fernheim und Menno, wie auch auf der neuen Ansiedlung unserer Immigranten hat es uns sehr gut gegangen. Fanden überall freundliche und herzliche Aufnahme. Besonders froh waren unsere Immigranten, uns wieder zu sehen, die Hand zu drücken, manches mitzuteilen und auch durchzusprechen.

In den Tagen unseres Weilens im Chaco, konnte auf den Kolonie-Komitee-Sitzungen, allgemeinen und Immigranten-Versammlungen manches geklärt und auch geregelt werden. Die ersten zwei Gruppen, 399 Personen, sind außer einigen Personen und Familien, alle mit Hilfe der Fernheimer aufs Land gebracht.

Die Fernheimer haben an unsern Immigranten sehr viel getan, haben sie unterstützt und ihnen mitgeholfen.

Die Menno-Kolonie will auch soviel sie kann mithelfen, sobald sie ihre Pflanzungen bei sich gemacht haben.

Auf alle Einzelheiten und statistischen Daten komme ich später einmal.

Ich hoffe in Zeit von einer Woche, die angehäufte Arbeit und die Regelung der verschiedenen Fragen in Asuncion zu bewältigen, und dann gedenken wir nach der neuen Ansiedlung „Volendam", zu fahren und auch dort unsere lieben Immigranten mit Rat und Tat zu unterstützen und ihnen zu helfen, so gut es möglich ist.

Mit einem Gruß an alle lieben Leser verbleiben wir, uns eurer Fürbitte empfehlend, eure Mitarbeiter am Werke der Nächstenliebe

Liese und C. A. De-Fehr.
Asuncion den 27 Okt. 1947.

Flüchtlingselend in Deutschland.

Der erschütterndste Anblick für meinen Reisefreund, der das mennonitische Hilfswerk beaufsichtigte, war in Frankfurt der Gräberschmückungstag. Anstatt auf den Friedhof zu gehen, brachten die Leute ihre Kerzen und Kränze zu den Trümmern, unter denen ihre Lieben verschüttet waren.

Das Flüchtlingselend ist himmelschreiend. Die Flüchtlinge werden in den turmhohen aus Beton erbauten Schutzbunkern untergebracht. Ohne Tageslicht in dumpfer, übler, heißer Luft leben ganze Familien auf engem Raum, die einst wohlhabend und

(Fortsetzung Seite 4—1)

Nachrichten:

— Wenn die „S. S. Aquitania" am 27. November Europa verläßt, dürften folgende Flüchtlinge an Bord sein: 1) Jakob Redekopp und Frau Maria, Kinder: Jakob, Johann, Maria und Peter. Sie fahren zu Heinr. Redekopp, Box 153, Steinbach, Man. 2) Katharina Pankratz — zu Heinrich Harms, Yarrow, B. C. 3) Anna Enns — zu Isaak Ewert, Yarrow, B. C. 4) Elvira Rabsch — zu Dietr. Mirau, Matsqui, B. C. 5) Gertruda Rabsch — zu Heinr. J. Unger, Sardis, B. C. (Information C. J. Rempel, M. C. C.)

— C. F. Klassen trat seine Reise nach Europa um 1 A.M., Sonnabend, den 8. Nov., vom Flughafen in Winnipeg an. Nach längerem Aufenthalt in Armstrong, Ont., landete das Flugzeug mit ziemlicher Verspätung in Montreal. Von dort flog er am 8., Sonnabend, 10 A.M. ab nach London, England, wo er nach 15 Stunden wohlbehalten ankam.

—John T. Löwen, Steinbach, Man., an dessen Truck ein achtjähriger Junge in St. Vital hinanlief und an den Verletzungen starb, wurde als unschuldig an dem Unfall erklärt.

— Vier mennonitische Farmer bei Headingly, Man., wurden zu Strafgeld von je $13.25 verurteilt, weil sie auf verbotenem Territorium auf die Jagd gingen.

— Johann Stobbe, 46, wurde am 27. Oktober in Sardis, B. C., als sein Traktor umfiel, tödlich verletzt. Er stammt von Neu-Samara, wohnte bei Mullingar, Sask., dann Sardis, B. C. Es trauern um ihn seine Frau und 11 Kinder.

— Im Kinderhospital in Winnipeg starb am 5. November eine kleine Lorna Wiebe, Tochter von Abram Wiebe, Foam Lake, Sask.

— Bei Rabbit Lake, Sask., starb am 13. Oktober Peter J. Bergen, 65. Er kam von Wiesenfeld, Südrußland.

— Frau Just. Peters, geb. Dück, 48 Jahre alt, bei Old, Alberta, ist am 15. Oktober heimgegangen.

— Frau Helena Dyck, geb. Epp, 45, ist am 11. Oktober im Basano Hospital gestorben. Sie hinterläßt ihren Gatten, Pred. Peter W. Dyck, Rosemary, Alta., und 5 Kinder. Frau Dyck stammte aus Warwarowka, Südrußland.

— Frau Elisabeth Warkentin, 70, geb. Isaak, stammend aus

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich.
„Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Im Niemandsland zwischen Wüste und dem Mittelländischen Meer.

Bei der Ausarbeitung des Friedensvertrages mit Italien bestimmten die Großmächte, daß innerhalb eines Jahres nach Unterzeichnung des Vertrages auf einer besonderen Konferenz die Zukunft der italienischen Kolonien entschieden werden soll. Die Frage einer Treuhänderschaft über dieses jetzt herrenlose Imperium wird dann zur Diskussion kommen. Die Vereinigten Staaten und Frankreich scheinen geneigt, Italien selbst zum Treuhänder über seine früheren Kolonien einzusetzen, während England hofft, wenigstens die Cyrenaika als Mandatsgebiet zu erhalten, als Ersatz für die in Aegypten aufgegebenen Stützpunkte. Aber auch die Sowjetunion hat sich als Bewerber bereits angemeldet.

Von den ehemals 750,000 italienischen Kolonisten leben heute etwa noch 50,000 in Tripolitanien, in der Cyrenaika indes nur noch einige hundert. Die meisten von ihnen, die vor dem Kriege die fruchtbaren Oasen um Tripolis, Misurata, Homs und Zliten und die besser kultivierten Ländereien um Barce bevölkert hatten, waren von der faschistischen Regierung während der nordafrikanischen Kämpfe nach Italien verbracht worden und können nun nicht mehr zurückkehren.

Tripolitanien, das in seinem Charakter europäisierter Orient ist wie die nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs, lebt jetzt unter der roten Fahne mit Stern und Halbmond. In der Cyrenaika weht die schwarze Fahne des Emirs Idris el Senussi, der sich als unmittelbaren Nachkommen Mohammeds betrachtet.

Die Bevölkerung steht allen Bemühungen von außen abwartend gegenüber; sie hat wenig Vertrauen zur wirtschaftlichen und militärischen Stärke des ägyptischen Nachbarn und möchte lieber die eigene Unabhängigkeit gewahrt wissen. Politischen Problemen bringt sie wenig Interesse entgegen, es genügt ihr, sich schlecht und recht durchs Leben zu schlagen.

Wer heute nach Tripolis kommt, hat den Eindruck, als hätte dort die Zeit seit dem Abmarsch Rommels und der Italiener stillgestanden. Die Engländer haben sich wenig Mühe gegeben, der Stadt ein anderes Gesicht zu verleihen. Die im italienischen Kolonialstil geschaffenen Anlagen tragen erstaunlicherweise immer noch die Namen Cianos, de Bonos, Balbos oder Vittorio Emanueles, an den Hauswänden kann man noch faschistische Aufschriften lesen. Auch der Gruß der Faschisten hat sich — allerdings nur für die Leichenbegängnisse — erhalten, und Balbos Märchenschloß inmitten der Stadt, der Palazzo Governatore steht unberührt wie ehedem.

Von Tripolis nach Bengasi zur Hauptstadt der Cyrenaika, zieht sich die Via Balbia, die von Balbo erbaute und 1937 eingeweihte Straße, die dann im zweiten Weltkrieg zum Hauptschauplatz der Kämpfe wurde. 1035 Kilometer sind es von Tripolis nach Bengasi, mehr als tausend Kilometer führt die Straße durch das Niemandsland, wie es ehedem schon war; denn auch in Friedenszeiten konnten die Italiener niemals unbewaffnet von ihr abweichen. Auf der Karte findet man eine Reihe von Ortschaften eingetragen, aber sie waren von jeher kaum mehr als ein paar Bretterbaracken.

Die Siedlerhäuser stehen zu Hunderten leer, die Wüste nimmt allmählich von ihnen und dem ganzen Lande wieder Besitz. Hinter Misurata taucht man hinein in die endlose gelbe Einsamkeit. Mitten in ihr liegt Sirte, ehedem eine freundliche kleine Siedlung mit einem Touristenhotel, heute nur noch ein paar Häuschen mit einem Rasthaus ohne Betten.

Weiter geht die Fahrt über En Nofilia, durch einen protzigen Triumphbogen mitten in der öden Wüstenlandschaft, der die Grenze zwischen der Cyrenaika und Tripolitanien bezeichnet. In Agheila und Agedabia erinnern ausgebrannte Panzer, Wracks von Lastwagen, verrostete Geschütze und zerstörte Häuser daran,daß hier einmal Brennpunkte harter Kämpfe waren.

Bengasi, eine Modelstadt italienischer Kolonialpolitik, liegt in Trümmern. Es hatte schon in den letzten Jahren des Krieges kein Haus ohne Bombenschaden gegeben. Auch hier ist das Leben seit 1942 stehen geblieben. Es gibt nur noch einige Dutzend Italiener in der Stadt, dafür begegnet man aber überall deutschen Kriegsgefangenen.

Sie sind Chauffeure, sie bewachen in Berka und Benina, auf den beiden Flugplätzen der Stadt, die Flugzeuge, sie erledigen den Handel mit den Eingeborenen, bestreiten am Samstagabend das Orchesterkonzert und machen sich im Hafen unentbehrlich.

Sie kriechen in den Minenfeldern herum, demontieren zerschossenes Kriegsmaterial und bauen Motorräder und ganze Volkswagen wieder zusammen, die dann für gutes Geld ihre Besitzer wechseln. Die Engländer wissen das und haben offenbar nichts dagegen. In der Kathedrale von Tripolis wird italienisch gepredigt, in der von Bengasi gibt es sonntags deutschen Gottesdienst für die Gefangenen, dem auch die britischen Besatzungstruppen beiwohnen. Die Straßenschilder und Richtungsweiser sind englisch, deutsch und arabisch, und auch den Verkehr regeln deutsche Kriegsgefangene.

Nach und nach werden sie jetzt entlassen, zum Leidwesen der Engländer, die in ihnen gute Helfer sehen.

Derna, das einstige „Nizza der Cyrenaika", ist eine tote Stadt, obwohl sie das beste Trinkwasser im Umkreis von 500 Kilometern hat. Die Minenfelder um Tobruk sind noch nicht geräumt, das berühmtberüchtigte „Weiße Haus" steht ebenfalls noch, eine Ruine im Trümmerfeld, inmitten ausgebrannter Panzer, zerstörter Lastwagen und abgestürzter Flugzeuge. Aus der völlig vernichteten Stadt haben die Engländer eine schmucke Siedlung mit weißgetünchten Häusern gemacht. Das ehemalige Hotel wurde nach den vorgefundenen Plänen neu aufgebaut, die Wasserversorgung aus den Zisternen von Derna funktioniert wieder so gut wie früher. Es gibt Verwaltungsgebäude, Privathäuser, Offizierskasinos und Kasernen; etwa 100 Engländer und 2000 deutsche Gefangene leben dort.

Wer noch weiter fahren will nach Sollum, dem Orte am schönsten Golfe der ganzen Küste, nach Bardia, zum Fort Capuzzo oder an den Halfaya-Paß, stößt in totes, verbranntes Land vor.

Zuweilen tauchen links oder rechts von der Straße Felder mit kleinen weißen Kreuzen auf, Friedhöfe, auf denen Deutsche, Engländer, Australier oder Neuseeländer nebeneinander gebettet wurden. Einige Schaufeln Sand und das Kreuz aus Kistendeckeln sind alles, was ihnen ihr Vaterland gegeben hat.

Nur selten sieht man abseits von der Straße ein paar dürftige Zelte nomadisierender Araber. Sonst liegt nichts als tödliche Einsamkeit über dem Lande.

St. Z.

Jesus Christus,

der einzige Bergungsort am Tage des Gerichtes.

„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christo Jesu sind." Römer 8, 1.

Die ganze Welt wird einmal vor dem ewigen Richter stehen. „Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht", das ist eine Tatsache, um die niemand herumkommt, wie gerne er es auch möchte. Wenn ein Mensch vor einem irdischen Richter steht, dann tut er, was er kann, um einen Freispruch zu erwirken. Er beteuert in allen Tonarten seine Unschuld, und wenn es ihm möglich ist, diese zu erweisen, so macht er andere verantwortlich für seine bösen Taten oder sucht auf andere Weise, die Richter von seiner Unschuld zu überzeugen. Dem ewigen Richter gegenüber tut er dasselbe. Er leugnet nicht nur seine Schuld, sondern er stellt auch noch die Tatsache in Frage, daß er einmal vor einem Richter stehen wird. Ja, er verneint sogar die Existenz eines ewigen Richters und entzieht sich so der Verantwortung für sein Tun. Es nützt alles nichts. Wer so mit der Schuld fertig werden will, für den gibt es einmal in der Ewigkeit ein furchtbares Erwachen. Er weiß darum, wenn er es auch auf jede Weise abzustreiten sucht. Das Bewußtsein seiner Strafwürdigkeit reißt niemand aus seinem Herzen heraus. Das kann nur der Heilige Geist vollbringen. Und wer es fertig brächte, die Stimme des Gewissens ganz zum Schweigen zu bringen, so ist der Tatbestand doch der, daß Gottes Wort ihn als schuldig erklärt. „Hier ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer. Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten." Auf Grund eines guten Verhaltens kann Gott niemand gerecht sprechen.

Nun redet unser Wort aber doch von solchen, für die es keine Verdammnis, also keine Verurteilung im ewigen Gericht, gibt. Sie haben einen Bergungsort gefunden, wo sie vor dem Zorn Gottes verschont bleiben. Es gibt keine Verdammnis für die, die in Christo Jesu sind. Bei den Kindern Israel verschonte der Würgeengel die Erstgeburt, wenn er an den Türpfosten und an der Oberschwelle das Blut des Passahlammes sah. Auch wir haben ein Osterlamm, welches ist Christus für uns geopfert. In Christus Jesus sein heißt, sich in dem Raum befinden, der durch das Blut Jesu geschützt ist. Warum blieb die Erstgeburt bei den Israeliten verschont? Nicht weil sie besonders brave und edle Menschen waren, sondern weil sie sich unter die Deckung des Blutes begaben. Wer in Christus Jesus ist der weiß, daß er nicht besser ist, als die, die der Zorn Gottes trifft. Er weiß auch, daß Gott nicht darauf verzichten kann, die Sünde zu strafen, wie es etwa Menschen mit ihren Kindern tun. Gott hat den gestraft, der für uns Bürge geworden ist. „Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch Seine Wunden sind wir geheilt." Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht.

In Christus Jesus sein, heißt aber nicht nur einen Bergungsort haben, in dem wir vor der Strafe für unsere Sünden verschont sind und sonst bleiben, wie wir sind. Das oben erwähnte Wort von dem, der für uns zur Sünde geworden ist, heißt weiter: „Auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt." Wir brauchen nicht zu bleiben, wie wir sind, sondern wir erfahren Heilung von unserem Schaden. Das geht auch aus den Versen hervor, die auf unser Wort in Römer 8, 1 folgen. Da steht das Wörtchen „denn", welches immer eine Begründung einleitet. „Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes." Weil wir also freigeworden sind von dem Gesetz der Sünde und des Todes und das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht, in uns herrscht, gibt es nun keine Verdammnis für uns. Welche Gnade! Christus trägt nicht nur die Strafe für uns, indem Er unsere Schuld am Kreuze sühnt, sondern Er macht uns auch unantastbar für den Feind. Wie reich sind die, die in Christo Jesu sind!

A. Aeschlimann.

Nachruf.

„Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue?" Amos 3, 6.

Es war Donnerstag, den 26. 10. 47, gegen Abend, da kommt Geschw. G. Siemens, unserer Nachbarn, jüngster Sohn zu uns geeilt und berichtet: „Onkel Hauff ist tot." Das war so unerwartet. Unser Bruder Christian Hauff, gesund und rüstig, und nun tot? Wir fuhren zur Stadt, zur Wohnung der Geschwister Hauff. Ja, das Unglaubliche war geschehen!

Br. Hauff war morgens auf Arbeit gegangen, wie gewöhnlich, hatte Abschied genommen von seiner Gattin, wie gewöhnlich. Er half bei der Errichtung eines Staudammes für die Stadt. Schon viele Wochen hatte er da gearbeitet und sich die Achtung und Liebe seiner Mitarbeiter erworben. An diesem verhängnisvollen Tage arbeitete Br. Hauff wieder oben auf dem 27 Fuß hohen Zementdamme. Und da, nachmittags, geschah das Unglück. (Vormittag hatte er noch einen seiner Mitarbeiter zur Vorsicht ermahnt.) Er glitt aus und stürzte vom Baugerüst, 24 Fuß tief auf die unten liegenden Steine. Die Arbeiter eilten herbei, um ihm zu helfen, aber er sagte: „Ich sterbe!" Die letzten Worte, die er leise hauchte, waren: „Herr Jesus." Dann ging er heim zu seinem Herrn, dem er diente.

Das war ein schwerer Schlag für die Gattin, als sie die Nachricht von seinem Tode empfing! Sie war zur Zeit ganz allein. Die zwei jüngsten Töchter waren vor kurzem nach Alberta (Sexsmith) zur Bibelschule gefahren. Die andern Kinder sind verheiratet und wohnen auch im Norden Albertas. Sie wurden telegraphisch benachrichtet und kamen alle zur Beerdigung.

Der teure Entschlafene war so dabei mit Rat und Tat bei der Gründung der M. B. G. hier in Kelowna, B. C.; Er war es, der den ersten Spatenstich grub zum Fundament unseres Versammlungshauses, das wir nun bauen. Mit 64 Jahren war er noch so rüstig. Er war ein treuer Beter. Sein Andenken wird uns ein Segen bleiben.

Ehe die M. B. Gemeinde hier in Kelowna entstand pflegten Geschw. Hauff die Gemeinschaft mit den Ev. Geschwistern. Er half auch ihr neues Bethaus bauen. Der Leiter der Ev. G., Rev. Gyorog, war so freundlich, ihre neue Kirche zur Verfügung zu stellen zum Begräbnis, weil die gemietete Halle, in der wir jetzt unsere Versammlungen haben, zu klein ist. Das Begräbnis fand am 21. Okt. unter großer Beteiligung statt. Der Chor der Ev. und der M. B. G. dienten gemeinsam. Rev. Gyorog sprach in Englisch über den Text Matth. 24, 42. Dann sprach der Unterzeichnete über 2. Sam. 19.

Der Herr hat seinen Knecht heimgeholt, seine Aufgaben sind getan. Er kam einmal allein von Rumänien nach N. Dakota im Jahre 1900. Hier wurde er zum Herrn bekehrt im Jahre 1905, und hier trat er auch, 1906, in die Ehe. Ihnen schenkte der Herr 9 Kinder. Zwei Söhne sind ihm vorangegangen in die obere Heimat.

Nun ist er daheim, und uns wolle der Herr Gnade schenken zum treuen Dienst, und bereit zu sein, wenn der Herr uns rufen wird!

Im Auftrage der trauernden Hinterbliebenen, die der Fürbitte bedürfen,

J. J. Unger
Kelowna, B. C.

Heimgegangen.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten diene dieses zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte, Johann Bernhard Fast, den 21. Sept., wie ich mit Gewißheit glaube, selig entschlafen ist und den 24. zu Grabe getragen wurde. Er hatte schon längere Zeit ein Bronchenleiden. Die letzten Wochen hatte er es sehr knapp mit der Luft. Er sehnte sich schon, erlöst zu werden! Seine Mutter, L. Fast, kam noch den 21.ten Sept. morgens von Winnipeg. Er freute sich so sehr, sagte aber schon vorher, als wir hörten, daß sie kommen wollte: „Mütterchen kommt zu meinem Begräbnis." Auf Mittag kamen noch unsere Töchter und seine Schwester Käti von Vancouver. Er kannte sie und nannte ihre Namen, aber das Sprechen fiel ihm schon sehr schwer. Es kamen noch mehrere Besucher, und er sagte jedem Aufwiedersehen und zeigte nach Oben! Ich gönne ihm ja die Ruhe, hätte ihn aber noch so gerne behalten. Haben 23 J. und 4. Monate zusammen Freud und Leid geteilt. Nun wollen wir uns auf das Wiedersehen freuen droben im Licht, wo es kein Scheiden, auch kein Leiden mehr gibt.

Er ist alt geworden 53 Jahre, 1 Monat, 17 Tage.

In tiefer Trauer, seine Frau Justine Fast, und 3 Kinder.
643 Sumas Prairie Rd
R. R. 1, Sardis, B. C.

Der erste Besuch —

von einem Dreiundsiebzigjährigen.

Die Aufmerksamkeit und Liebe von Kirchen- und Brüdergemeinden, die unserer Gruppe neuer Einwanderer geschenkt wird, wird mit tausend Dank und Freuden entgegengenommen. Aus den Zusendungen von Briefen, Zeitschriften, Zeitungen, Büchern u. s. w. sehen wir, wie unsere Brüder bemüht sind, uns den Anschluß zu der alten Glaubensgemeinschaft zu bieten und eben-

falls die Möglichkeit zu schaffen, uns recht bald in der neuen Heimat einleben zu können. Alles trägt gewaltig dazu bei, die traurige Vergangenheit zu vergessen und in der Liebe Gottes auf den alten Weg unserer Väter zu gelangen.

Etwas ganz Besonderes erlebten wir zehn Mann starke Gruppe, als am 20. 10. 47 in der Abendstunde in unserem, 40 Meilen von Kapuskasing abgelegenen Camp ein 73jähriger Landsmann, mit Namen Abr. Abr. Lepp aus Reesor erschien. Trotz des hohen Alters und nicht besten Gesundheitszustandes, wagte er den langen und umständlichen Weg zu unserem Waldlager anzutreten, um die vielen Grüße von Brüdern und Schwestern zu übermitteln. Doch sein Hauptgrund war, wie Herr Epp erklärte: Euch ein Willkommen zu sagen und einen Einblick in Leben und Wandel in Kanada zu geben."

Obwohl uns der liebe Besuch mit seiner Anwesenheit 48 Stunden beglückte, kam Herr Epp nicht zur Ruhe und wurde immer wieder mit neuen Fragen aus Kirche und Leben unserer Glaubensbrüder überschüttet. Die Ausführungen von Herrn Lepp, aus Kirche und Arbeit der Mennoniten in Kanada, lassen uns die alte Natürlichkeit und Festigkeit unseres Glaubens wiederfinden.

Unsere lieben Leser! Wer den ersten Schritt im Leben getan hat und die Entwicklung und Gestaltung des Lebens, auf-dem von uns verlassenen Kontinent, den Kampf um Glauben und christlichem Leben erlebt hat, wird verstehen, wie voller Sehnsucht das Herz und Alltag erfüllt sind und wie groß das Verlangen nach dem lieben Kreis unserer Mitmenschen und Glaubensbrüder ist. In allem haben wir gesehen und gefühlt, daß nur unter dem Schutze Gottes, in der Nächstenliebe und dem alten Lebenswandel unserer Väter, unsere religiöse Anschauung den wahren Sinn behält und die weitere Behauptung des wahren Charakters der Mennoniten.

Euch, unsern lieben Brüdern und Schwestern und, insbesondere, Herrn A. Lepp und seiner Familie vielen, vielen herzlichen Dank und wir erwidern alle Grüße aufs herzlichste.

Möge als Lohn Eure Liebe, Hilfsbereitschaft und Arbeit auch weiterhin von dem Herrn gesegnet sein!

In Treue und Liebe,
Mennoniten - Gruppe,
Kapuskasing, Ont.

Reiseplan

für den M. C. C. Vertreter C. J. Rempel, Kitchener Ontario.

Bruder C. J. Rempel, der Leiter der M. C. C. Office in Kitchener, Ontario, plant im November die westlichen Provinzen zu bereisen, um mit den provinzialen und lokalen Komitees über das Einkannen und andere Hilfsprojekte zu beraten. Bei dieser Gelegenheit möchte er auch über seine Reise nach Südamerika berichten und die Berichte mit Lichtbildern ergänzen.

Folgender Reiseplan ist für ihn in Saskatchewan, wo er vom 13. bis zum 17. November sein kann, in Aussicht genommen worden.

Am 13. November ist er in Drake.

Am 14. November findet eine Beratung mit dem provinzialen und den lokalen Komitees in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde an 25. Straße in Saskatoon um 10 Uhr morgens statt.

Am 14. November spricht er in Rosthern in der Kirche.

Am 15. November in Dalmeny.

Am 16. November dient er um 11 Uhr in der Mennonitenbrüdergemeinde und um 7 Uhr abends in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde zu Saskatoon.

Am 17. November findet in Herbert um 1/2 3 Uhr eine Besprechung mit den Ortskomitees des Südens statt und um 7 Uhr eine allgemeine Versammlung in der Kirche der Mennonitenbrüdergemeinde

Die Gemeindeleiter werden gebeten, mit den Ortskomitees die Zeit der Versammlungen genau zu bestimmen und rechtzeitig bekanntzugeben.

Die Nachbargemeinden sind selbstredend auch eingeladen teilzunehmen.

Mit Brudergruß,
J. J. Thießen.
Saskatoon, Sask., 1. 11 47.

Hochschule in Winnipeg.

Ohne Zweifel befinden sich unsere Mennonitengemeinden in Nordamerika gegenwärtig in einer Verfassung, wo das Leben in unserem Völklein einigermaßen normal pulsiert Wir fühlen uns heute auf einer gewissen Höhe. Woher das? Nicht weil wir besser sind als unsere Brüder in andern Teilen der Welt, O Nein! Aber Gott hat uns in seiner Gnade ein Land zugewiesen, auf dessen Boden und in dessen Schutz wir unsere Wirtschaft, unser Gemeindewesen und auch besonders unsere Bildungsbestrebungen einigermaßen normal entfalten können. Das ist nicht immer so gewesen und wird auch nicht immer so bleiben; daran wollen wir denken.

Heute sehen wir in unsern Kreisen überall neue Kirchen und neue Schulen erstehen. Diese sind es, die unsern Pulsschlag regulieren. Mit großer Opferfreudigkeit geht man stellenweise ans Werk. Und gerade dank dieser verschiedenen Opfer für Schule, Mission, Hilfswerk, Gemeinden usw. entwickelt sich ein normales Gemeinde- und Gemeinschaftsleben. Sobald wir aufhören werden, diese gemeinsamen Interesse zu pflegen, diese Opfer zu bringen, wird es mit uns wieder bergab gehen.

In Winnipeg haben wir auch einen Gradmesser unseres pulsierenden Lebens. (Wir haben auch mehr — aber von den andern ein andermal.) Das ist unsere Hochschule auf 173 Talbot Ave., das M. M. B. Collegiate Institute. Sie wurde im Interesse der Mennoniten in und um Winnipeg angefangen; ein Verein wurde gegründet, der die Schule überwachte, und nun hat sie sich in paar Jahren recht stark entwickelt. Sie gewinnt mehr und mehr Freunde, die ihr schon recht ansehnliche Unterstützung haben zukommen lassen. Doch sind auch noch immer solche, die abwartend beiseite stehen, und, trotzdem sie das Gewissen mahnt, erst sehen wollen, ob die Schule nicht ohne sie wird fertig werden. Es tut uns leid um solche Freunde, aber sie werden ihre Unruhe nicht los, bis sie ihre Pflicht getan haben.

Geplant hatten wir, unsern Neubau so weit auszuführen, daß wir wenigstens mit dem Unterricht beginnen könnten. Das ist uns, dank Gottes gnädigem Beistande und der Hilfe so vieler Freunde, gelungen. Nun muß aber noch der obere Teil des Hauses, in dem es 2 weitere Klassenräume geben soll, beendigt werden. Ob wir die brauchen, fragst du? Ja, ganz bestimmt! Die Schule braucht einen Saal, wo sich alle Schüler versammeln können zu Gesangübungen und ähnlichen Angelegenheiten. Sie muß ein Laboratorium für Chemie und Physik haben. Also ist es höchst notwendig, daß die Einrichtungen oben getroffen werden.

Wie geplant, soll das ganze auf ungefähr $12,000 zu stehen kommen. Wenn viele Freunde Hand ans Werk legten, wäre es auch keine große Schwierigkeit, um beten wir auch, daß das Haus aus freiwilligen Spenden gebaut werden soll. Bis heute nun, wo der Bau schon mehr als halb fertig ist, haben wir aber noch nicht ganz die Hälfte des Geldes zusammen. Also haben wir noch etwas Schulden gemacht und müssen auch mehr Geld haben, um weiter zu bauen. Du siehst also, wie notwendig deine Hilfe gerade jetzt ist!

Die Notwendigkeit der Schule haben wir nicht überschätzt, denn wir haben mehr Schüler, als wir erwarteten. Wo wir mit 70 bis 80 Studenten rechneten, haben wir gegenwärtig 86. Unsere gegenwärtigen Räume sind gefüllt. Also noch ein wichtiger Grund, warum wir den ganzen Bau so schnell wie möglich fertigstellen müssen.

Daß wir gute, passende Lehrer haben, hat sicherlich nicht am wenigsten dazu beigetragen, daß unsere Schule gefüllt ist. Nun wollen wir ihnen aber die Möglichkeit geben, gute Arbeit zu tun. Dazu brauchen wir den fertigen Bau.

Sollten sich Gemeinden oder Gruppen für die innere Arbeit der Schule interessieren, so möchten sie sich bei der Verwaltung oder bei den Lehrern melden, die gerne bereit sind, solche Orte zu besuchen. Lehrer H. Regehr würde gerne mit einer Gruppe von Schülern hinausfahren.

Bitte, schickt Eure Beitrage, ob groß oder klein, an unsern Kassierer A. Janzen, 109 Cobourg Ave., Winnipeg, Man.

Mit Brudergruß,
F. Klassen,
429 Parr St., Winnipeg.

Mennoniten Volksgruppe

mit eigener Schule in Deutschland.

(Schluß.)

Die von der Lehrerin in und außerhalb der Schule autoritär geführten Kinder machen sich selten schwerer Verfehlungen schuldig. Das läßt die „Prügelstrafe" erübrigen, obwohl die meisten Eltern der Lehrerin ausdrücklich das Vertrauen aussprachen, sich dieser in notwendigen Fällen zu bedienen. Verfehlt sich ein Kind in einer Sache, den Kindern, den Erwachsenen, oder sogar der Lehrerin gegenüber, so muß es sich vor der ganzen Klasse entschuldigen. Das Aufs - Wort - gehorchen - müssen, ausgedrückt in der den mennonitischen Müttern geläufigen Regel: „Achte auf unbedingten Gehorsam. Verlange nur, was unumgänglich notwendig ist", findet als altbewährte Erziehungsmethode wie in den meisten Familien so auch in dieser Schule Verwendung. Auch das Nachsitzen (um nachzulernen) ist selten notwendig. Lehrerin Nickel ist im allgemeinen mit ihren Schülern sehr zufrieden.

Das Schuljahr geht von Ostern bis Ostern und richtet sich nach den Ferien der öffentlichen Schulen. Gemäß volksgruppenmennonitischer Tradition veranstaltet die Schule zum Jahresabschluß einen „Elternabend", auf dem Lehrer und Schüler mit bühnenkünstlerischen Darbietungen dienen.

Für Eltern und Lehrerin ist es selbstverständlich, daß die Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit der Lehrerin über die zeitlichen, räumlichen und unterrichtlichen Grenzen der Schule hinausgehen. Dazu gehören etwa die nicht seltenen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, dazu gehört mehr noch die aufmerksame Beobachtung der Kinder, so die immer der Lehrerin begegnen und notfalls ihre Zurechtweisung (Das aus der engen Verbindung zwischen Eltern und Lehrerin entspringende Vertrauen geht soweit, daß die Lehrerin sogar in Gegenwart der Eltern den Kindern Anweisungen erteilt); dazu gehören die Lesestunden in den langen Winterabenden, in welchen die Lehrerin den Kindern und Jugendlichen „Geschichten" vorliest. Wesentlicher als alles das ist die Sprachpflege: Wird strengstens darauf geachtet, daß die Kinder in der Schule während des Unterrichts wie in den Pausen „Hochdeusch" sprechen, so spricht die Lehrerin außerhalb der Schule grundsätzlich mit den Kindern das „Plattdeutsch" der Volksgruppen-Mennoniten.

Die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der Schule wird auf religiösem Gebiet wesentlich erweitert durch die von Katarina Quiering (selbst mennonitische Mutter) aufgebaute und geleitete Sonntagsschule. In der Regel versammelt sie jeden Sonntag in ihrem Zimmer oder in Gottes freier Natur 25 sieben- bis dreizehnjährigen Kinder, unter denen sich, ähnlich wie in der Schule, dieses oder jenes Kind nicht-mennonitischer Herkunft als aufmerksamer Zuhörer oder sogar Teilnehmer findet. Der Unterricht beginnt mit einem freien Gebet der Sonntagsschullehrerin und einigen gemeinsam gesungenen Liedern. Dann sagen die Kinder die in der Woche gelernten Sprüche auf und üben (7—13-Jährige!) die Handhabung der Bibel. Frau Quiering erzählt oder liest dann biblische Geschichten vor. Am Schluß spricht ein Kind ein freies Gebet. Wie die Volksschule, weiß auch die Sonntagsschule sich getragen von der wohlwollenden Unterstützung maßgebender Männer. Hier ist besonders Herr Wessel aus dem Verlage Kassel-Wilhelmshöhe zu nennen.

Der hier zu gebende Bericht wäre nicht vollständig, würde nicht ein Gespräch genannt, das mit Herrn Baron von und zu Brenken über diese mennonitische Schule geführt werden konnte. Er kannte das Volksgruppen-Mennonitentum nicht, bevor diese Gruppe hier eintrat; aber er habe ihren Antrag auf eine eigene Schule gefördert, weil „diese Leute einen besonderen Kern" hätten, der sie über seine einheimische Bevölkerung hinaushöbe. Seiner Meinung nach sei diese Haltung nicht allein auf ihren Glauben sondern sehr weitgehend auf ihre allgemeine Erziehung zurückzuführen. So sollten sie denn eine eigene Schule haben, damit sie Erziehung in ihrem Sinne betreiben können. Mit der bisherigen Entwicklung der Schule sei er zufrieden und habe den Eindruck, daß das Schulbildungsniveau verhältnismäßig hoch liege. Er glaube nicht, daß dieses primär den Anlagen dieser Kinder zuzuschreiben sei (er halte sie für gut durchschnittlich begabt), sondern in erster Linie auf das enge Verhältnis zwischen der Lehrerin und den Kindern, das von der Herkunft und Stellung der Lehrerin aus und in dieser Gemeinschaft zu verstehen sei. Der Baron sagte wörtlich: „Was mir an den Kindern besonders gefällt ist ihr offener Blick und ihre offene Sprache." Sie stünden zu ihrem Wort und bekannten sich immer zu dem, was sie getan hätten. Und weiter: „Ueber die innere Einstellung der Menschen kann ich Ihnen nur ein Kompliment machen. Der Geist der Anständigkeit fällt immer wieder auf und die Lauterkeit ihrer Gesinnung."

Dieser Bericht wurde geschrieben, damit das historische Faktum dieser Schule unserer Geschichtsschreibung nicht verlorengehe. Er wird einen tieferen Sinn erhalten, wenn die heute lebenden und nachfolgenden volksgruppen-mennonitischen Generationen die Schöpfung dieser kleinen Gruppe mitten in Deutschland als Symbol des Kampfes um eigene Sprache, eigenen Unterricht, eigene Erziehung aufnehmen werden. Als Sinnbild deshalb, weil sie inmitten ihrer ursprünglichen Heimat es für die Summe zusammenzubringen. Wir glauben bestimmt und darnotwendig fanden und möglich machten, nicht nur in der Umweltform des Glaubens, sondern auch in der der Bildung und der Sprache ihr volksgruppen-mennonitisches Eigenleben weiter zu führen.

Mögen sie gerade auf den kommenden Wanderungen ins Ausland sich dieses Eigenlebens von Glaube, Sprache und Bildung bewußt bleiben und, den Vätern gleich, jedes Land verlassen, das ihnen dieses nicht gewährt, ganz gleich welche irdische Vorteile auch immer locken sollten.

Nur dann werden sie vor unserer erhabenen mennonitischen Geschichte bestehen können, nur dann werden sie ihren Kindern gerade ins Auge sehen dürfen, nur dann werden sie Gottes Segen verdient (? — Red.) haben.

L. Fröse,
bei Prof. Dr. A. Klager
(20b) Göttingen, Gaustraße 5,
Br. Zone, Deutschland.

Eine Begebenheit aus dem hiesigen Flüchtlingsleben.

Da hat man neulich zwei Frauen in dem nahen Buchenwald erhängt gefunden. Eine jüngere und eine ältere. Die Polizei hat garnicht lange forschen müssen, bis sie wußte, wer die beiden waren.

Die ganze Sache wurde in einer Notiz in der örtlichen Kreiszeitung abgetan, in wenigen Zeilen. Für so etwas hat man hier ein bestimmtes Schema, das wiederholt sich ja oft.

Wie es aber wirklich gewesen ist? Wie alles, was in dieser Notiz nicht steht, so gekommen ist; daß trostlose Dahinleben in einem Abteilraum, der Hunger, die erregten Auseinandersetzungen mit dem Hauswirt, dann die tiefe Niedergeschlagenheit, aus deren Schatten plötzlich der Tod auf sie zutrat? Ja, so etwas geht heute rasch. Man weiß selbst nicht, wie es kommt. Auf einmal weiß man, es geht nicht mehr. Vielleicht ist es garnicht das Wissen, sondern das Nichtwissen. Nun, jedenfalls hat man diese beiden Frauen erhängt aufgefunden. Lieber Leser, stelle dir vor, du gehst morgens zur Arbeit. Es ist noch dunkel. Der Weg führt dich durch den Wald. Ganz in Gedanken läufst du quer durch den Wald, weil der Weg kürzer ist, und da vor dir schaukeln zwei Körper in der kalten Luft. Steif und in abgerissenen Kleidern. Entsetzt bleibst du stehen, die Haare stehen dir zu Berge, dann rennst du zum Bürgermeister und sagst, was du gesehen hast! Die Worte kommen dir alle durcheinander. Dann der Menschenanlauf — denn so etwas spricht sich immer schnell herum — und die Leute vom Amt, der Artzt, die Menschenmenge. Sind diese nicht schon gleichgültig geworden und denken kaum daran, daß sich, oft nur hundert Meter von uns entfernt, Tragödien abspielen. Wir wissen: wenn der Tod kommt, kommt er eben. Nur wenn man es sich so vorstellt, daß Menschen auf diese Weise ihrem gequälten Dasein ein Ende machen. Wenn man darüber nachdenkt, daß hinter all diesen Geschehnissen ein Sinn sein soll. Und nach dem Tode . . So weit kann es kommen, wenn der Mensch zum unglücklichsten Geschöpf erniedrigt wird, wenn er zu solchen Mitteln greift, ohne einen inneren Halt zu haben, und sich der Schöpfung Gottes zu entziehen? Wenn er sich mit einem Strick an einem Baum hängt.

Die beiden Frauen wurden begraben. Etliche Tage nachher fand sich einer, der durch halb Europa hungrig und sehnsüchtig gegangen ist, um zu ihnen

(Fortsetzung auf Seite 6—4)

angesehen waren. Aber hie und da sieht man doch eine Schaukel im Zimmerchen für die lieben Kleinen. Oder sie werden in Kellern und Unterständen des Bahnhofs oder der inneren Mission vorläufig beherbergt. Humpelnde Greise, elende Babies, sorgenzerfurchte Mütter zermalmen dem Beobachter die Gefühle. Hoffnungslos vegetieren sie dahin; denn Deutschland kann sie nicht ernähren. Sie dürfen sich beruflich nicht betätigen — sie sind ungeladene und unerwünschte Gäste. Keine Partei in Deutschland wird sich ihrer erbarmen und für sie eine Lanze brechen. Und doch wurden sie vom deutschen Reich zum Vorwand des zweiten Weltkrieges gemacht. Jetzt sind sie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.

Ihre Vorfahren hatten sich schon seit 1140 in Ungarn, seit 1711 in Jugoslawien, seit 1600 in Polen und seit 1762 in Rußland angesiedelt. In den genannten Ländern haben sie beim Städtebau, bei der Landeserschließung sowie in Industrie, Handel und Handwerk ganz Hervorragendes geleistet. Auf religiösem Gebiet, wie auf dem Gebiet der Rechtspflege, des Schulwesens und der Erziehung haben sie Großes geschaffen. Sie waren die Pioniere des Baptismus und die Gründer der ersten Baptistengemeinden. Fernerhin waren sie Mitträger der Missionstätigkeit. Dies blieb so bis zur Uebernahme der Betreuung durch die amerikanischen Missionsgesellschaften.

In den vier Zonen haben sie fast ausnahmslos keine Möglichkeit Fuß zu fassen und vorwärts zu kommen; ihre Meister und Handwerkszeugnisse sowie Diplome werden nicht anerkannt; die Bankkonten sind gesperrt. Somit müssen sie ihre mitgebrachten Ersparnisse aufbrauchen, ihre Bekleidung abnützen, ohne die Möglichkeit zu besitzen, sich solche neu anzuschaffen. Ergebnis: Hoffnungslosigkeit.

In der alten Heimat ist daher Trostlosigkeit. Sie schreiben: „Wir weinen nicht mehr an Gräbern, aber — wenn Menschen geboren werden."

„Der Sendbote."

An die Flüchtlinge in Europa

Prediger Cornelius Martens, 83 Martin Ave., Winnipeg, Man., sucht Peter Fast, Sohn von Aeltesten Fast aus Memrik. Hatte in Meschewaja, Rußland eine Mühle, später eine Fabrik. Sein Bruder war Isaak Fast, gestorben bei Niverville, Man. Gegenwärtig befindet er sich irgendwo in Deutschland mit einem Sohn und zwei Schwiegertöchtern.

Emilie und David Tillman, 3144 N. Oakley Ave., Chicago 18, Ill., USA., suchen ihren Bruder Jakob Ulrich und Frau Emilie, geb. Freiheit, Tochter Elisabeth, aus Rußland, Wolhynien, Roschischt und später in Darkemen, Wittbach über Angerapp, jetzt Ostpr., Russische Zone.

(Eingesandt von Fr. Dornblaser, Chicago 13, 3239 Southport Ave., Ill., USA.

Briefverkehr gewünscht.

Berlin-Steglitz, Düppelstr. 3a.
1. 10. 1947.

Auf der Suche nach einer Möglichkeit, mit einem jungen amerikanischen Arzt in brieflichen Gedankenaustausch zu kommen, wurde mir von meinem Onkel, Kauenhoven, Ihre Anschrift genannt. Ein großer Teil unserer mennonitischen Vorfahren sind früh nach Amerika ausgewandert. Wir haben durch die Isolierung völlig die Verbindung verloren.

Ganz abgesehen davon, ist ein lang gehegter Wunsch, mit einem gleichgesinnten Arzt Ihres Landes zu korrespondieren, um die moderne Medizin, sowie das moderne Leben in Amerika, bezw. Kanada kennenzulernen. Ich interessiere mich so sehr für alles auf der ganzen Welt, daß ich auf diesem Wege versuche, Verbindung mit der Welt außerhalb Europas, das so rückständig ist, zu erhalten.

Ich kann leider noch nicht genügend englisch — wir hatten auf der Schule nur französisch und Latein — deshalb versuche ich es zunächst mit deutsch.

Ich bin 35 Jahre alt, verheiratet, habe eine 10 Monate alte Tochter und bin praktischer Arzt. Ich liebe, außer meinem Beruf, die Musik, klassische wie moderne Literatur, Malerei, Bildhauerei, das Tier- und Pflanzenleben.

Vielleicht können Sie mal in Ihrer Zeitung eine kleine Anzeige bringen, auf die sich ev. ein interessierter Kollege meldet.

Für Ihre Hilfe dankend, hoffe ich auf baldige, günstige Antwort.

Horst Felgenhauer,
Arzt.

Verwandte und Freunde gesucht.

Frau Lydia Pauls, geb. Harder, früher Kondratjewka, Südrußland, jetzt bei Hildebert Pauls, Rosenberg No. 8, Colonie Friesland, Porto Rosario, Paraguay, Südamerika, mit der „Vollendam" herübergekommen, sucht in Kanada ihren Cousin Heinrich Olfert und Frau Margarete, ausgewandert aus der Stadt Kramatorowka, Donez, Ukraina. Ferner sucht sie ihres Mannes Onkel Heinrich Derksen mit Familie, ausgewandert in den 20ger Jahren aus Mariental, Halbstadt.

(Eingesandt von Isaak und Katharina Kasdorf, Box 17, McCreary, Man.)

1. Heinrich Friesen, Geigenbauer, Geigenbauschule, (13b) Moittenwald, Obb. USA. Zone, sucht seinen Schwager Kornelius Janzen und seine Schwester, geb. Anna Friesen, beide vom Kuban, Kaukasus, etwa 1925 nach Kanada gekommen. (Ein Brief liegt bei der Board vor.)

2. Isaak Kehler, früher Lower Fort Garry, Man., wird gesucht von Katharina Kehler, Blue Ridge, Alta.

1. Frau Anna Pauls, geboren in Friedensdorf, etwa 1924 nach Kanada gekommen, wird gesucht von ihrem Neffen Abram Pauls, Gronau, Westfalen Enschedestr. 24, (21a). Ein Brief liegt bei der Board vor.

2. Peter Enns, aus Sparrau, 1927—28 nebst Söhnen Peter und Jacob und Töchtern Maria und Susanna nach Kanada gekommen, ferner Jacob Dyck von Sparrau, werden gesucht von Johann Ewert, Sohn des Heinrich Ewert, in Sparrau und Pastwa gewohnt, gegenwärtig in Oster Havetoft, Post Havetoft, (24), Kr. Schleswig, Schleswig Holstein, Br. Zone, Deutschland.

3. Frl. Lina Fröse, Gymnastikschule, (16), Schwarzerden-Bodenhof, Poppenhausen, Rhön, an der Wasserkuppe, Großhessen, USA. Zone, Deutschland, sucht ihre Verwandten in Kanada, weiß leider deren Namen nicht. Ihre Großmutter, Frau Katharina Wiebe, geb. Krause, geb. 27. 3. 1870 in Jasykowo, verehelicht mit Jacob Wiebe, geb. 12. 9. 1864 in Jasykowo, soll im Jahre 1934 in Kanada gestorben sein.

4. Heinrich Dück, Gronau, Enschedestraße 24, M. C. C., Westfalen, sucht seinen Onkel, Johann Voth, welcher 1880—90 aus Waldheim, Rußland, ausgewandert ist und in Californien gewohnt haben soll. Er sucht ferner seine Bekannten: Gerhard Born, Abraham Siebert, Heinrich Siebert und die Familie Abraham Wiebe, früher Davlekanowo.

1. Frau Katharina Bredinin, aus Chortitza stammend, Tochter von Johann Joh. Krahn aus Neuenburg und Katharina, geb. Thießen, aus Rosental, gegenwärtig mit Mann und zwei Kindern in Deutschland, sucht folgende Verwandte und Bekannte: a. Ihre Tante Anna Joh. Krahn, ihres Vaters Schwester, verheiratet mit Kornelius Käthler, aus Neuendorf; b. Helena Abram Thießen, Rosenthal, verheiratet mit Heinrich Hamm, Chortitza. c. Margaretha Abram Thießen, verheiratet mit Peter Olfert, Chortitza; d. Neta Jacob Thießen, verheiratet mit ? Neufeld, Neuendorf; e. Familie Heese: Jacob, Hans, Franz und Schwestern, aus Chortitza, bei denen ihr Vater in der Mühle gearbeitet hat; f. Käthe und Hermann Koop, aus Schönwiese; g. ihres Stiefvaters Bruder, Franz Bartel Lutz, aus Chortitza.

Adresse: Katharina Bredinin, Matten k. Deggendorf, Donaustraße 51, A. Z., Deutschland.

2. Frau Helena Lorenz, „Zell" A/N Bachstraße 2, Krs. Eßlingen, (14) Stuttgart, sucht ihren Bruder Jacob Kaminsky, 1911 in Sibirien geboren und 1926 nach Kanada ausgewandert.

3. Jakob Kornelius Giesbrecht, 18. 10. 1919 in Rußland geboren, jetzt in Empelde, Deutschland, sucht seinen Onkel Johann Derksen, oder, falls er verstorben, dessen Kinder. Giesbrechts Mutter war eine Helene Derksen aus Blumengart bei Saporoshje.

4. Luise Friesen, jetzt Frau Otto Buxbaum, geboren in Muntau, Taurien, als Tochter von Isbrand Friesen und Maria Bahnmann, später inn Slavgorod, Sibirien gewohnt, sucht ihre Verwandten in Kanada, weiß aber die genauen Namen nicht anzugeben, es sollen Schmidt, Bartels, Dycks, Friesens, Bahnmanns und Schröders sein. Ein Onkel Abraham Dyck wohnte in Palästina, eine Tante Katharina Dyck vielleicht noch in Haifa. Nach dem ersten Weltkriege heiratete Luise Friesen einen Baptistenprediger, Otto Buxbaum. Ihre gegenwärtige Adresse ist: Standesbeamter in Melk, Bahnweile 240, Nieder-Oesterreich, Russian Zone.

Canadian Mennonite Board
of Colonization,
506 — 4th Ave. North,
Saskatoon, Sask.

Ich suche die Nachkommen von Jacob und Johann Epp, ferner die des Peter Epp. Diese Familien haben in der Wolgakolonie Alt-Samara gelebt und sind dann vermutlich nach dem ersten Weltkriege nach Kanada ausgewandert.

Desgleichen suche ich die Nachkommen des Gustav Wolff, oder die seiner Geschwister. Die Familie Wolff war mit den Epps verschwägert, meines Wissens aber evangelisch gewesen. Sie lebte ebenfalls in der Kolonie Alt-Samara. Gustav Wolf würde heute, wenn er noch leben sollte, etwa 78 Jahre alt sein. Er war ein Vetter meines Vaters. Ihn, sowie seinen Onkel Epp habe ich bei ihrem Besuch in der alten Heimat (Westpreußen) persönlich kennen gelernt.

Ich bitte die Nachkommen der Familien Epp und Wolff um eine Nachricht, ferner bitte ich andere ehemalige Wolgadeutsche aus der Kolonie Alt-Samara, falls diese etwas über das Schicksal der Familien Epp und Wolff wissen sollten, um entsprechende Mitteilung.

Meine Anschrift lautet jetzt:
Paul Wolff, Oberförster,
z. Zt. Forsthaus Rohrmühle bei Hemeln, Weser, über Hann. Münden, Br. Zone, Deutschland.

Wilhelm Willms, Gronau in Westfalen, Losserstraße 47, Losserhem, Deutschland, bei Münster, (21), früher Kleefeld, Molotschna, Südrußland, sucht Johann Willms, Aron Willms, Daniel Willms, Franz Willms, Peter Willms, Justina und Helene Willms, Katharina Peter Dück, geb. Willms, Anna Heinrich Schmidt, geb. Willms, alles Kinder von Johann Willms, ausgewandert aus Kleefeld, Molotschna, 1925 nach Kanada. Es wird ferner gesucht die Familie Abram Peters aus Halbstadt, Südrußland, ausgewandert 1925 1925 nach Kanada; Gerhard Willms aus Kleefeld, dessen Bruder Hermann 1929 nach Brasi-

Kurze
Altertumskunde
zum Gebrauch in unsern
Bibelschulen.

Zusammengefaßt von Lehrer A. H. Redekop in deutscher Sprache.

Preis per Buch, brosch., ... 35c.
Bei Bestellung von 50 Exemplaren und darüber @ .... 30c.
(Es ist ratsam, sofort zu bestellen.)
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Kinderbibel
Altes und Neues Testament mit 100 Bildern, 8"x10".
Lateinschrift, schöne Ausführung.
Preis, gebunden, ... $2.00
N. od. A. Testament separat, 85c.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert!

Mantel-Uhren mit Westminster Schlagwerk in schönem Walnuß-Gehäuse, Taschen- und Armband-Uhren, elektrische Küchen-Uhren, Verlobungs- und Trau-Ringe, Geburtstags- und Siegelringe in Silber und Gold, Perlen, Halsketten und ohne Anhänger, und anderes. Eine schöne Auswahl und sehr preiswert.

Kein Kaufzwang! Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst.

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLEREY
702 Arlington St. Winnipeg, Man.

T. EATON C°. LIMITED
WINNIPEG CANADA

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Zu verkaufen.
6-Zimmer Haus, Badezimmer, voller „Basement" und „Furnace", auf einem Lot 62 bei 221 Fuß. Ein Hühnerstall für 350 Hühner und eine Garage. Nur 400 Fuß von der Kirche der M. B. Gemeinde in der Stadt Chilliwack, B. C. Wenn nötig, können auch Zahlungstermine gegeben werden. Um nähere Auskunft wende man sich an:
P. Box 1911 — Phone 7472
oder persönlich an:
52 Woodbine St. Chilliwack, B.C.

Weihnachten steht vor der Tür!
Bestellen Sie jetzt, damit Ihre Lieben in der Ferne Ihr Paket rechtzeitig erhalten.

LEBENSMITTEL- und KLEIDER-
PAKETE NACH DER GANZEN WELT
EINSCHLIESSLICH ALLER ZONEN
DEUTSCHLANDS u. ÖSTERREICHS
Wir versenden nur hochwertige Lebensmittel u. reinwollene Kleidung
Lieferung in kürzester Zeit
Jedes Paket ist gegen Voll- oder Teilverlust bei Lloyd's of London versichert
Verlangen Sie unsere NEUEN Preislisten
UNITED NATIONS PARCEL SERVICE
67 WEST 44th STREET • NEW YORK 18, N. Y.

Werde gesund! Bleibe gesund!
Kräuterpfarrer Joh. Künzles
alpinische Kräuterheilmittel
helfen über Erwartung gut.

Erhältlich in Drug Stores, wo nicht, prompt durch die
Vertretung für Kanada:
MEDICAL HERBS
G. Schwarz
906 Erin St. — Winnipeg, Man.
Verlangen Sie den Gratisprospekt.

lien ausgewandert. Weiter die Familie Friesen; Frau Friesens erster Mann war Kornelius Klassen, verstorben in Sibirien 1920. Kinder Gerhard und Luise. Sie kamen 1924—25 aus Sibirien über China nach Californien.

Einladung.

Sonntag, den 16. November, soll, so Gott will, das Einweihungsfest des neuen Versammlungshauses der M. Br. Gemeinde zu Steinbach, Man., stattfinden. Nachmittags desselben Tages sollen Geschwister Jac. Wiebe zum Predigtamt ordiniert werden Wir laden freundlichst ein.

Leiter J. P. Epp.

Silberhochzeit

der Geschwister Aron Janzen und Frau Katharina, geborene Peters, fand am 8. November in der Nordend M. B. Gemeinde in Winnipeg statt. Janzens stammen aus dem Dongebiet, Rußland, sind von Millerowo nach Kanada gezogen. Sie haben hier in Winkler und Arnaud, Man., gewohnt, und gegenwärtig ist ihr Heim auf 109 Cobourg Ave, Winnipeg. Alle Kinder durften auf dem schönen Feste zugegen sein: Eine verheiratete Tochter mit ihrem Manne, drei Söhne und 3 Töchter, die noch bei den Eltern sind

Mit warmen Ansprachen über „Dank" und „Gnade" dienten die Brüder A. H. Unruh und H. P. Töws. Prediger B. B. Fast leitete die Feier, der Gemeindechor unter Br. D. Friesen sang Festlieder und die vielen Gäste teilten die frohe Stimmung des Jubel-Paares.

Aufruf

an die Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennoniten in Kanada:

Einen Gruß mit Matth. 25, 35—36 zuvor! Eine arbeitsreiche Periode des Austeilens ist bald wieder dahin, und wir dürfen sagen: „Gott der Herr hat auch diese Periode mit Seinem reichen Segen begleitet."

Nun stehen wir vor dem Beginn der Adventszeit. Laut stehendem Beschluß soll am ersten Adventssonntag eine Kollekte gehoben werden, um die Armenpflege-Kasse zu unterstützen.

Wir müssen diesmal **dringend** die Bitte ergehen lassen, denn die Kasse ist sozusagen leer. Nebst den gewöhnlichen Ausgaben sind ein paar große, mit denen wir in der nahen Zukunft werden rechnen müssen. Darum, bitte, seid mild und gebt reichlich, es wird Euch im Himmel belohnt werden!

Bitte sendet die Gelder an:

J. J. Epp, Box 114, Laird, Sask.

Das Komitee.

(Eingesandt von E. S. Bartel, Drake, Sask.)

Bekanntmachung.

Die Winkler Bibelschule gedenkt, so der Herr will, einen **Sonntagschul - Kursus** einzurichten, und zwar in den Tagen vom 1. Dezember bis zum 5. Dezember l. J. Dieser Kursus soll den Teilnehmern in den Gemeinden die Gelegenheit bieten, sich in den nötigsten Fragen und Gegenständen in der Sonntagsschule zu vervollständigen.

Wir bitten nun die Sonntagsschullehrer und sonstige **Freunde** der Sonntagsschule, die an dem Kursus teilnehmen möchten, sich beizeiten zu melden. Diese Anmeldung ist dazu erforderlich, um die Kost- und Quartierfrage hier am Orte regeln zu können.

Die Winkler Bibelschule.

Winkler, 6. 11. 1947.

Zur Beachtung.

Bitte, alle Korrespondenz an das Mennonitische Provinziale Hilfskomitee von Ontario weiterhin an Jacob J. Reimer, R. R. 1, Beamsville, Ontario, zu adressieren.

Dankend,

J. Reimer.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

der Krim, ist am 16. Oktober bei Canwood, gestorben.

— Auf dem Dampfer „Aquitania" landen am 12. November folgende Mennoniten: Maria J. Bergen fährt zu Mrs. Lena Janzen, R. R. 1, Box 124, Kelowna, B. C. Paul Heinrich Thießen — zu Franz Thießen, R. R. 1, Sardis, B. C. Jacob und Maria Block, mit Tochter Renata zu Heinrich C. Penner, 1028 Centr. Rd., Yarrow, B. C. Johann und Katharina Mathies, Söhne Hans und Rudy — zu Isaak Bergen, Sanford, Man. Frau Anna Buller mit Lottie, Peter, Robert, Helmut, Annie, Walter und Herta — zu Heinrich Penner, Petersfield, Man. Hans und Susie Wiens und Anna Janzen — zu Peter D. Thießen, Steinbach, Man. (Information von Dr. H. Warkentin.)

— Auf der Manitoba mennonitischen Provinzialversammlung in Morden wurden folgende Personen in das neue Provinzialkomitee gewählt: John Unruh, N. Kildonan; Gerh. Rempel, Steinbach; Peter Kehler und Jakob Höppner, Altona; Gerh. Enns, Rheinland; Heinr. Janzen, Winkler; Heinr. Neufeld, Boissevain; Heinr. Hamm, Altona, und Franz Friesen Morden. Da die Hauptarbeit mit der Reiseschuld abgeschlossen ist, hat dieses Komitee die Aufgabe, im Hilfswerk des M. C. C. mitzuarbeiten.

— Die kooperative Oelpresse bei Altona wird in den kommenden 10 Monaten die große Sonnenblumensamenernte Manitobas verarbeiten, 60,000 Pfund sollen täglich durch die Presse gehen.

— In Wooster, Ohio, hat der amische Mennonit A. J. Yoder seine Gemeindeleitung auf $40-000 verklagt, weil man ihn wegen Benutzung eines Automobils in den Bann getan hat und ihm somit sozialen Schaden zugefügt hat. Die Prediger werden selber vor Gericht erscheinen müssen, weil sie nie Advokaten engagieren. (Das Gericht hat ihm $5000 zugesprochen.)

— Die neue Ansiedlung „Volendam" in Paraguay liegt 56 Meilen norden von Asuncion und hat 32,000 Acres Land auf ungefähr 1200 Seelen. 11 Dörfer sind bereits angelegt. — Wer dorthin Geld schicken will, kaufe hier in irgendeiner Bank ein USA. Dollars Money Order für Südamerika und schicke den an die betreffende Person, c/o M. C. C., Casilla de Correo 166, Asuncion, Paraguay.

— Die Manitoba M. B. Jugendkonferenz findet Sonnabend und Sonntag, den 22—23 November in Steinbach statt.

— Es sind bei uns schon schöne deutsche Weihnachtskarten zu haben mit Bibelspruch.

— **Dürfen wir rückständige Leser nochmals erinnern, ihr Abonnementsgeld einzusenden?**

— Man erwartet scheinbar, daß Premier King sich im kommenden Jahr 1948 von seiner politischen Laufbahn zurückziehen wird.

— Bei den Munizipalwahlen in England erlitt die regierende Arbeiterpartei empfindliche Niederlagen. Sie verlor über 600 Sitze, während die Konservati fast überall siegten.

— In der amerikanischen Zone Deutschlands soll die zivile Briefzensur aufgehoben werden, hat Gen. Lucius Clay verfügt.

★ ★ ★

— Aus Paraguay erfahren wir, daß der Großgrundbesitzer Herr Casado bereit war, den mennonitischen Kolonien für die neuen Siedler im Chaco 250 Ochsen und 400 Kühe zu verkaufen für 18—28 Dollar, zahlbar in 5 Jahren ohne Zinsen. Auch ein Scheibenpflug zum Bodenbrechen steht von ihm in Aussicht. Dann will er auch die Eisenbahn weiter, d. h. näher zu den Kolonien bauen, und kann dabei 200 Mann aus den Immigranten beschäftigen. (Von seinen Arbeitern sind 2000 Mann durch die Revolution verlaufen und noch nicht alle zurückgekehrt.) Wenn mehr Immigranten kommen, will Herr Casado 10 Flußdampfer (Frachtboote) zur Verfügung stellen von Buenos Aires bis Porto Casado. Weiter hat er versprochen, vier Zuchtesel zu stellen für „Menno" und „Fernheim", wohl um Maultiere zu züchten. Ein Landkomplex von 40 Ligva, angrenzend an „Menno" bietet er zum Verkauf an. —

★ ★ ★

England. — Als Richard Strauß in seinem ersten Londoner Konzert das Podium betrat, um ein nur seinen eigenen Werken gewidmetes Konzert zu dirigieren, erhoben sich alle Zuhörer von den Sitzen und begrüßten den 83-jährigen Komponisten mit langanhaltendem Beifall. „Hut ab" vor den englischen Musikfreunden, die wohl zwischen Politik u. Kunst zu unterscheiden wußten und die sich nicht scheuten, einen großen Künstler zu ehren, obwohl er einer Nation zugehört, mit der man noch immer formell im Kriegszustande lebt.

— In einer stürmischen Weltlage traten die Stellvertreter der Außenminister zusammen, um zu versuchen, die Haupthindernisse, welche dem Vertrag mit Deutschland und dem Vertrag mit Oesterreich noch im Wege stehen, weg zu räumen und für die Ministerkonferenz die Bahn zu ebnen, die am 26. November beginnen wird.

Die Minister werden noch einmal den Versuch unternehmen, Europa den Frieden zu bringen, und von dem Erfolg oder Mißerfolg dürften die Aussichten für eine internationale Kooperation auf Jahre hinaus abhängen.

Amerikanische Diplomaten und Unterhändler geben offen zu, daß sie wenig Hoffnung haben, eine Vereinbarung zu erreichen, durch welche Deutschland wieder als politische und wirtschaftliche Einheit in das Wiederaufbau-Programm Europas eingeschaltet

(Fortsetzung auf Seite 8—2)

J. M. Elias

„Er führt uns wie die Jugend"

für Jugendvereine.
228 Gedichte, 3 Gespräche, 54 Themata.

Preis, gebunden, ... $2.00.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Samuel Limbach

Die zwölf kleinen Propheten

für Prediger und Bibelschulen.

Preis, broschürt, ... $1.50.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Weihnachtsanzeige

Kokowyje Schejki, ohne Papier	.48
Russian Caramel, ohne Papier	.48
Almond Cushions	.48
Marmalade, viereckige Stücke	.48
French Creams and Gum Drops, gemischt	.45
Fruit Drops (Monpasje)	.43
MacKintosh's Toffee, in Papier	.60
Halva, (Montreal), 6 Pfund Dose	3.60
Peanuts	.30
Walnüsse, California Diamond,	.50
Haselnüsse	.35
Kuchen, von 30 bis 40c pro Pfund.	
Datteln, ohne Steine, 2 Pfund Dose,	.59
Rosinen, California,	.20
Pflaumen, 40—50,	.19
Birnen	.36
Aprikosen	.42
Aepfel	.28
Bohnen, weiße,	.13
Honig, Manitoba white, 8 Pfund,	2.80
Honig, Manitoba white, 4 Pfund,	1.50
Honig, Manitoba White, 2 Pfund,	.80
Baking Ammonia	.50
Pure Peppermint Extrakt	.25

RIEDIGER'S GROCERY

188 ISABEL STREET WINNIPEG, MAN.

Das beste und begehrteste

Weihnachts-Geschenk:

Bestellt JETZT, um Weihnachtsauslieferung zu sichern!

Seit 1893 ist "HUDSON" durch schnellen und zuverlässigen Kundendienst bekannt!

Weihnachts-Pakete Ab NEW YORK
NACH ALLEN LÄNDERN

Paket "HOL-2"
2 lbs. Huhn
1 lb. Butter
1 lb. Schinken
1 lb. Kaffee
1 lb. Schweineschmalz
1 lb. Honig
1 lb. Ess-Schokolade
½ lb. Koch-Schokolade
½ lb. Nüsse
½ lb. Lachs
1 lb. Fruchtkuchen
1 lb. getrockn. Früchte
1 lb. Candy
8 ozs. Marzipanstangen
1 Schachtel Keks
3 Pakete Pudding
15 ozs. Rosinen
$17.75

Fett-Paket No. 56
3 lbs. Schweineschmalz
1 lb. Butter
2 lbs. Pflanzen-Fett
1 Quart feinst. Koch-öl
$8.60

Paket No. 48
2 lbs. Weizenmehl
3 lbs. Schweineschmalz
1 lb. Kaffee
1 lb. Butter
1 lb. Kakao
½ lb. Tee **$7.20**

KAFFEE-Pakete
CF-1:
10 lbs. Roh-Kaffee....$6.00
CF-2:
10 lbs. gerösteter Haushaltmischung $6.60

"EKCO" Dampftopf
(PRESSURE COOKER)
Für Eure Lieben ebenso wichtig wie Lebensmittel-Pakete ist dieser GAS-SPARENDE SCHNELL-KOCHER*:

SPART BIS ZU 75% an Brenn-Material
(wichtig f. Europa, wo Gasverbrauch oft rationiert!) SPART ZEIT (Mahlzeiten werden in ¼ der normalen Zeit hergestellt) — ERHÄLT alle nahrhaften Vitamine etc. — LEICHTE, SICHERE HANDHABUNG (Gebrauchsanweisung auf Wunsch in deutsch) — 4½ Quart Fassungsvermögen — Fabrik-Garantie — BILLIGST (durch Sonderabkommen mit Fabrikanten) ______NUR **$11.50**
(nach allen Übersee-Ländern)
* Empfohlen durch "GOOD HOUSEKEEPING INSTITUTE", Gross-Inserate in "LIFE" etc.

Kabel-Express-Pakete
NACH DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH
Auslieferung BINNEN 48 STUNDEN ab Lager Wien und Graz - Schnell-Lieferung ab deutschen Lagern nach allen Zonen.
Vom Empfänger signierte Bestätigung wird jeweils zugeschickt.

Paket "NYD-A"
1 lb. 14 ozs. Schweineschmalz
1 lb. 14 ozs. Schinken
1 lb. gerösteten Kaffee
2 lbs. Zucker
½ lb. Kakao
½ lb. Tee
14 ozs. Kondens-Milch
100 Zigaretten
LUFTPOST-Auftrag______**$12.50**
Per Kabel $1.00 extra

Schokolade
4 lbs. 6 ozs. holländische "Bensdorp"-Schokolade
LUFTPOST-Auftrag______**$6.00**

Paket "Robert"
1 lb. 14 ozs. Butter
1 lb. 14 ozs. Schinken u. Speck
2 lbs. Schweineschmalz
LUFTPOST-Auftrag______**$8.00**
Pak. 'Zwei-Robert' $15.50
Per Kabel $1.00 extra

NACH DEUTSCHLAND:
KARTOFFELN
Prima, lagerfähige Spät-Kartoffeln
(nicht die präparierte, entwässerte Art)
in 50 kg.-Säcken..........**$9.50**
Express-Lieferung direkt von europäischen Lagern nach allen Zonen Deutschlands. Zirka 15 RM werden für Zoll, etc., beim Empfänger eingehoben.

NACH ÖSTERREICH:
KOHLE
Erstklassige Steinkohle, polnischer Herkunft, in Säcken für Haushaltsgebrauch.

	300 kg.	600 kg.	900 kg.
WIEN:	$11.25	$22.00	$32.00
Provinz-HAUPTSTÄDTE:	$13.00	$23.75	$33.75

$1.00 Manipulationsgebühr per Order.

WARME KLEIDUNG besonders wichtig für den kommenden Winter!

WOLLE
ZUM HANDSTRICKEN
2 Pfund 100% Wolle
K-5 ______ **$6.95**

WARMER
FRAUEN-WINTERMANTEL
Wolle, gefüttert, Chesterfield style, Grössen 12 bis 20
CR-1 ______ **$19.95**

SCHUHE
FÜR MÄNNER UND FRAUEN
Erstklass. Material für Oberleder, Vollsohlen, Innensohlen, Absätze und komplettes Zubehör
S-24 ______ **$12.50**

50 weitere SCHUH-, KLEIDER- und KOMBINATIONS - PAKETE erhältlich!

GRATIS — WEIHNACHTS-KATALOG mit populären Paket-Assortments auf Wunsch!

HUDSON SHIPPING CO., Inc.
Parcel Division
15 WEST 46th ST., NEW YORK 19, N. Y. - LO 3-4240
★ RELIABLE SERVICE SINCE 1893 ★

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Schluß.)

Die junge Frau kümmerte sich überhaupt nicht um uns. Sie kam mit den kleinen Mädchen an den Tisch zum Essen, half bei keiner Arbeit, zog sich nach dem Essen in ihre Stube zurück, las Romane, den ganzen Tag.

Etwas später, als das Hungern auch bei uns einsetzte, mußten wir uns das Essen, besonders das Brot in kleinen Portionen zuteilen. Ich kam dabei wohl am besten weg, konnte von meinem Stückchen noch am Nachmittag den kleinen Kindern etwas abgeben. Diese sagten oft, Großmutter könnte verhungern, ohne es zu merken. Es kam ja damals auch vor: alte Leute waren mit einmal tot, so langsam wirkte die Unterernährung und Entkräftigung. Die Kinder litten schwerer unter der erzwungenen Einschränkung, aber sie verstanden, daß es so sein mußte, daß wir die Brote, die wir glücklicherweise noch immer backen konnten, nicht alle auf einmal aufessen durften, und sie suchten sich durch Arbeit und sonstige Beschäftigung die Gedanken an den Hunger zu vertreiben. Die Mädchen, die Abram mitgebracht hatte, klagten, daß sie am Tisch nicht satt würden. Unsere ganze Familie verstand und beteiligte sich am Sparen, jeder fühlte sich verantwortlich dafür, diese aber schienen nur das eine zu sehen, daß in der Kammer noch ein Brot war.

Hol ihnen doch ein Stück, hörten meine Großkinder die Frau zu Abram sagen, seid doch nicht so geizig, da ist doch noch.

Und Abram stand auf, ging in die Kammer und holte jedem ein Stück. Das geschah jeden Tag. Jeden Tag sahen wir Abram in die Kammer gehen und mit zwei Brotschnitten zurückkommen. Viel Bitterkeit erregte dieser Anblick in unserer Familie. Wie kann Abram bloß so sein? Wie kann er das tun? Weiß er denn nicht, wie es steht? Daß wir alle hungrig sind?

Abram, ich merkte es wohl, fühlte die Stimmung, die im Hause herrschte. Er war still geworden, der zwanzigjährige Junge hatte sich eine Bürde aufgeladen, die seiner Jugend zu schwer war. Er sprach nie über seine Zukunftspläne, suchte aber auf jede Weise die Störung gut zu machen, die er ins Haus gebracht hatte: holte den Mädchen Stroh, Holz, Kohlen, half in der Küche, dem Vater im Kontor, bot sich zu Arbeiten an, die sonst niemals ein Junge bei uns tat: Fußboden waschen, Wasser tragen. Er tat es schulbewußt, als fühlte er kein Recht mehr, im Hause zu sein. Ich hatte tiefes Mitleid mit ihm und auch mit seiner Frau, mit der ich kein Wort sprechen konnte. Ich sah, wie auf beiden Seiten Bitterkeit und Verdruß aufhäuften. Es war wohl viel Lebensweisheit in dem alten Verbot unserer Vorväter, die eine solche Ehe nicht billigten und die Schuldigen aus der Gemeinde ausschlossen. Nun, heute brauchen wir nicht mehr so hart zu sein. Wir brauchen uns nicht mehr so sehr zu bemühen, unsere Mitmenschen für ihre Fehler zu bestrafen. Sie strafen sich immer selber, für einen Fehltritt oft mit einem für immer zerstörten Leben. Was sollen wir da noch mit unsern kleinlichen Strafen?

Als dieses schwere Jahr endlich vorüber war, wurde Abram eine Stelle an derselben Schule angeboten, in der er vor einigen Jahren Schüler gewesen war. Sie mieteten eine kleine, eigene Wohnung, und jetzt, da man sich nicht mehr so nahe war, war es für alle leichter sich gut zu bleiben. Das ganze Leben war ja damals gestört, aus dem Geleise geworfen. Abram ging es, wie den meisten andern. Die Schule, die einst groß gewesen war, verfiel mehr und mehr. Die Gage war so klein, daß sie knapp zum täglichen Brot zureichte. Da zogen sie wieder zurück nach Moskau. Es gelang Abram dort, eine bescheidene Anstellung zu finden. Dann wurde er krank, an Typhus. Seine Schwester Netchen fuhr hin, ihn zu pflegen. Er starb und hinterließ zwei kleine Kinder. Das war nun das Lebensende eines begabten jungen Menschen, dem die Welt einst so viel Schönes zu bieten schien.

Auch Hans, Abrams Bruder, verlor in jener Zeit sein Leben. Kurz vor dem Kriege war er auf zwei Jahre nach Deutschland gegangen, um dort Maschinenbau zu studieren. Als der Krieg ausbrach, wurde er als Sanitätssoldat eingezogen, fuhr in Zügen mit den Verwundeten. Dann kam der Umsturz, der Krieg zwischen den Weißen und Roten. Er diente eine Zeitlang bei den Weißen. Als diese geschlagen waren, kam er nach Hause. Die Roten aber, die den jungen Leuten nachstellten, die in der weißen Armee gedient hatten, verhafteten ihn ,mit vielen andern. Er wurde Wochenlang aus einer Stadt in die andere, aus einem Gefängnis ins andere geschleppt, und liegt nun irgendwo an einem Russenort begraben. Am Anfang des Krieges, wenn unsere Angehörigen in der Ferne starben, suchten wir wenigstens die Leichen nach Hause zu holen. Das war später nicht möglich. Niemand weiß, wo hunderte von unsern jungen Männern liegen: in den Baumgruben, in alten Brunnen, auf freiem Felde verwest.

Nach dem Tode der beiden Söhne, Abram und Hans, begannen Klassens sich für die Auswanderung nach Amerika zu rüsten. Ich hatte schon seit Jahren auf meines Schwiegersohnes Gesicht kein Lächeln gesehen. Ich näherte mich ihm manchmal, legte meine Hand auf seinen Arm und fragte: Kannst du noch immer durchsehen?

Da ging langsam ein müdes Lächeln über sein Gesicht: Es ist manchmal sehr dunkel.

Plötzlich wurde meine Tochter krank, aus bester Gesundheit heraus, an Typhus, und in einer Woche war sie tot. Abram und Hans und nun die Mutter. Er mit 10 Kindern allein.

Ehe er auswanderte, heiratete er seine Schwägerin Tienchen, meine jüngste Tochter.

Als Abram in Moskau erkrankte, war seine Schwester Netchen hingefahren. Nach seinem Tode schrieb sie uns, sie wolle ganz dort bleiben, sich der Kinder annehmen, die unbedingt jemand brauchten. Auch als Klassens sich zur Auswanderung fertig machten, sagte sie entschieden, sie wolle für immer in Moskau bleiben. Sie habe jetzt gefunden, wozu sie auf der Welt sei. Wir waren alle tief ergriffen von diesem Brief, von der schweren verantwortungsvollen Aufgabe, die dieses Kind da auf sich nahm. Klassen schrieb ihr, es sei ihm nicht leicht, sein Kind allein in Moskau und in einem Lande zu lassen, das nach seiner Meinung auf einen falschen ,verderblichen Weg geraten sei, wenn sie aber fühle, daß sie müsse, so wolle er es ihr nicht verbieten.

Noch mal wieder ein Einpacken, Vorbereiten, Abschiednehmen. Und nun sind auch diese Kinder weg. Ich wohne jetzt in dem Hause des alten Onkel Jakob. Wir warten beide auf unser Stündchen. Wir passen nirgends mehr hinein und doch will man, solange noch etwas Leben in einem ist, zu jemand sprechen können, nicht zu einer toten Wand, nein, zu einem Menschen. Und diesen letzten Dienst tun wir uns gegenseitig, der alte Onkel Jakob und ich. Wenn ich spreche, dann hört er zu, und wenn er spricht, höre ich zu. Wir nicken mit unsern alten Köpfen, sagen: ja, ja.

Damit bin ich nun endlich ans Ende meiner Geschichte gekommen. Mehr als 80 Jahre lang, es fehlt nicht viel, so ist es ein ganzes Jahrhundert gewesen, habe ich das Leben vieler Menschen mitgelebt. Jetzt kann ich nur noch beten und denken — an meine Kinder, die Toten und die Lebenden, über alle Länder der Erde zerstreut.

Ende.

Eine Begebenheit..

(Fortsetzung von Seite 3—5)

heimzukehren. Er kam aber zu spät. Das Unglück war geschehen. Er muß nun erkennen, daß er keine Heimat, kein Hab und Gut — aber auch keine Mutter und Schwester mehr hat. — Ja, das Leben geht weiter. Unter obwaltenden Umständen brechen die Menschen zusammen.......

Lieber Leser, du sitzt in deinem schön möblierten Zimmer. Deine Frau und Kinder haben bei hellem Lampenschein eine Beschäftigung. Du fühlst dich so mollig. Ja, du hast schon viel, sehr viel getan, um die Not der Menn. Flüchtlinge zu lindern. Ja, du hast vielleicht mehr getan als deine Wirtschaftsbilanz es erlaubt. Denke über meinen kurzgefaßten Aufsatz nach und werde nicht müde, auch in Zukunft noch mitzuhelfen, bis die noch hier lebenden Mennoniten hinübergeflüchtet sind und dann etwas für die hierbleibenden Alten und Kranken deine milde Hand zu öffnen.

Joh. Dav. Rempel,
Varenholz über Rinteln,
(21a) an der Weser,
Br. Zone, Germany.

(Der Schreiber hat Lungentuberkulose und hatte nicht Aussicht, nach Kanada zu kommen. Wer bezahlt, bitte, für ihn die „Mennonitische Rundschau." — Red.)

Alte Adresse: La Riviere, Man.
Neue Adresse: Central Rd., Yarrow, B. C.
B. D. Löwen?

Alte Adresse: Rosedale, Alberta.
Neue Adresse: Steveston, B. C.
B. D. Löwen.

Alte Adresse: 1166 — 5 Rd, Vancouver, B. C.
Neue Adresse: County Line, B. C.
P. K. Neufeld.

Alte Adresse: Yarrow, B. C.
Neue Adresse: 161 Leighton Ave. Winnipeg, Man.
Heinrich P. Neufeld.

Alte Adresse: Langham, Sask.
Neue Adresse: R. 1, Clear Brook Rd., Abbotsford, B. C.
Jacob P. Nickel.

Alte Adresse: Box 155, Borden, Saskatchewan.
Neue Adresse: R. 3, Emerson Rd. Abbotsford, B. C.
J. J. Derksen.

Alte Adresse: Renata, B. C.
Neue Adresse: Box 10, Rosemary, Alta.
P. P. Dyck.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Neues Buch.

Aeltester jüngsten Datums, Bruder Peter Dyck, unser M. C. C. Vertreter in Europa, der eigentlich „Volendam - Dyck" heißen sollte und ohne die zu ihm gehörige „Volendam - Dycksche" nicht gedacht werden kann, — der erzählte uns, als er hier war, von einem Tribunal, vor welchem alte und jüngere mennonitische Ohmkis und Mumkis verhört wurden. Man wollte feststellen, wo sie heimatberechtigt waren und zu Hause gehörten; aber es fehlte der Maßstab, nach welchem dieses ermittelt werden konnte.

Da kam man auf den Gedanken, der Mensch gehöre dahin, wo er sich wohl und zu Hause fühle, und mit dieser Regel als Handhabe fing das Examen an.

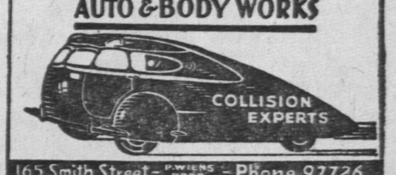
Was oder wer waren die Flüchtigen? — Mennoniten. — Wo fühlten sie sich wohl und daheim? — Sie zuckten die Achseln und konnten solchen Ort jetzt gerade nicht nennen. — Rußland? — Gewiß nicht. „Mütterchen Rußland" hatte sie gar zu stiefmütterlich behandelt seit es unter dem Soldatenstiefel der Bolschewiken seufzte und selbst Stiefkind oder noch Schlimmeres geworden war. Deutschland? — Sie hatten geglaubt, hier sei ihre Heimat, die sie einst hatten verlassen müssen, und zu der sie nun wieder zurückkehren sollten. So ganz wohl war ihnen von Anfang an dabei nicht gewesen, als die Herren Reichsdeutsche ihre Kirchen „Verdummungsanstalten" nannten und die gläubigen Kirchengänger Reich hatte man ihnen größtenteils dann nur zu deutlich in Wort und Werk bewiesen, daß sie da nicht hingehörten. Nein, Deutschland hatte ihnen weder Wohl — noch Heimatsgefühle beigebracht. — Von Holland, den Vereinigten Staaten und Canada erwarteten sie viel und hatten dort so und so viel Onkels, Tanten und andere Verwandte, aber was ihnen diese Länder noch einmal werden könnten, mußte vorläufig dahingestellt bleiben. Mal sehen.

„Ja, wo in aller Welt", wurde ein altes Mütterchen gefragt, „würden Sie sich denn wohl und zu Hause fühlen können?"

Nach einigem Besinnen ant-

Sofort zu beziehen
Frucht- und Hühner-Farm in B. C.
4 Acres Land, 1 Acre einjährige Erdbeeren, noch 1 Acre könnte bepflanzt werden. Obstgarten von 35 Bäumen: Aepfel, Pflaumen, Kirschen, Haselnüsse. Ein immerfließender Bach mit etwas Wald durchzieht das Land. Wohnhaus, 18 bei 20; kleines Blockhaus (log cabin); Stall für 300 Hühner; guter Brunnen. Alles elektrisch beleuchtet. Mitten in der Mennonitensiedlung, ganz nahe zur Mennon. Kirche und zum Kooperativ-Laden gelegen. Wird krankheitshalber verkauft für nur
$4000.00.
P. H. SAWATZKY
R.R. 1, Coghlan, B. C.

Office — Telephones — Res.
504 086 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen vom Concordia Hospital.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS


165 Smith Street — P. WIENS PROP. — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Warum leiden Sie an
• Verdauungsstörung
• Gase und Blähungen
• verstimmtem Magen
• Kopfschmerzen
• Schlaflosigkeit
• Nervosität
hervorgerufen durch
• funktionale Hartleibigkeit?

Besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—
MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von
FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.
FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.
Senden Sie den Kupon jetzt!
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).
Name..........
Adresse..........
Postamt..........
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-33N
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

G. M. HORNE & COMPANY

Chartered Accountants

1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Dr. N. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History“	.75
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers	1.80
Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr.	.75

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser

JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Wer wünscht ein

Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau“ und „Christl. Jugendfreund“ „Water Softener“ Apparate, Formulare für Pakete, Schifftskarten für Einwanderer?

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Jugendvereins-Programme

d. Manitobaer Jugendorganisation.
20 cents pro Stück portofrei.

No. 19. Männer, die Treue hielten.
No. 20. Der Sommer.
No. 33. Kinderfest.
No. 34. Christliche Erziehung und Bildung.
No. 38. Fliehe die Sünde.
No. 39. Der Heilsweg.
No. 47. Leidensfreudigkeit.
No. 48. Gehorsam.

JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

wortete sie: „In irgend einem mennonitischen Dorf.“

Den Herren vom Tribunal rauchten die Köpfe.

Das war mit den Mennoniten ja noch schlimmer als mit den Juden. Die glaubten doch wenigstens, in Palästina würden sie daheim sein, wenn man ihnen dasselbe einräumte, wie es die Verheißungen Jehovas an Israel versprachen. Die Mennoniten aber trugen eine tiefe Heimatssehnsucht in ihrem Herzen, die an keinen geographischen Ort dieser Erde gebunden zu sein schien. Da konnte man sich einfach nicht durchfinden, und die Frage nach der Heimat der Mennoniten mußte offen bleiben.

Sie halten eigensinnig an dem Grundsatz der Trennung der Kirche vom Staat fest, verlangen aber doch, daß ihr soziales, wirtschaftliches und politisches Leben von ihren religösen Ueberzeugungen beherrscht werde. Wo ihre Siedlungen liegen, ist ihnen mehr einerlei; wenn nur das Land ackerbaufähig ist und ihnen Lebensmöglichkeiten bietet, dann mag es liegen, wo es will. Eine irdische Heimat suchen sie im Grunde genommen nicht.

Wo ist unsere Heimat?

Wie muß sie ein, damit wir uns darin wohl fühlen können?

P. J. Klassens „Ohm Klaas“ hatte einmal eine Heimat in der wilden russischen Steppe, und dort fühlte er sich in mehreren mennonniten Siedlungen glücklich und zu Hause, zuerst mit seiner Nachtwächters Anna und dann mit Töwsen Lise. Dort sang er in Erbauungsstunden auch oft „Von der Erde reiß mich los, mache meinen Glauben groß“, und ihm und seinen Zeitgenossen durde diese Bitte über Bitten und Verstehen erhört. Der liebe Gott riß sie buchstäblich von der Erde los. Sie sahen ihre Heimat in Flammen und in Trümmern und wanderten schließlich aus in die Fremde, die nicht darnach aussah, als könnte sie ihnen noch einmal eine Heimat werden.

Aber als der Mennoniten-Aelteste David Töws den Mennoniten-Aeltesten Nikolai A. Peters auf der Eisenbahnstation einer Mennonitensiedlung willkommen hieß, fühlte sich Ohm Klaas mit den Seinen wieder wohl und zu Hause. Die Fremde wurde zur Heimat.

Jetzt, da Klassens Erzählung in Buchform vorliegt, erkenne ich erst sorecht den Grundgedanken, von welchem sich der Verfasser beim Schreiben leiten ließ, als er den Mennoniten-Ohm schilderte, der allen Liebe erwies und keine Nation noch Glaubensbekenntnis vorzog oder zurücksetzte, der sich aber nur als Mennonit unter Mennoniten zum Segen für seine Mitwelt ausleben konnte.

Mennoniten, kauft und lest das Buch. Es ist keine lederne, wissenschaftlich - philosophische Abhandlung, sondern in Klassens sprudelnd lebhaften Form geschrieben und eilt von Handlung zu Handlung, daß einem dabei fast schwindlig wird. Aber es weicht nie vom Grundgedanken ab und ist eine gelungene Predigt darüber, daß man die brüderliche Liebe pflegen und in dieser allgemeine Liebe darreichen soll.

In der Solidarität einer Körperschaft liegt eine große Macht, und in Angst vor solcher Macht sucht die Legislatur von B. C. gegenwärtig, den Mennoniten dort das Stimmrecht zu nehmen. Ihre Schuld ist, daß sie das Land im Fräertal kultivierten und es von $35 pro Acker zu $400 und $500 pro Acker, und in Einzelfällen noch weit darüber hinaus, aufwerteten.

Angst und Neid im Bunde können auch im allerdemokratischsten Staat sonderbare Mißgeburten zur Welt bringen.

CANADA

Zahlten Sie anno 1942 Einkommensteuer?

Wenn ja, dann beachten Sie folgendes!

Die Regierung Kanadas will die rückzahlbare Spar-Portion (refundable savings portion) der 1942 Einkommensteuer bis zum 31. März 1948 auszahlen. Falls Sie solche rückzahlbare Ersparnisse haben, wird Ihnen ein Scheck zugehen, **jedoch** —

Ihre genaue gegenwärtige Adresse ist erforderlich!

Richtige Adressen der meisten berechtigten Empfänger dieser Steuer-Rückzahlungen liegen vor, aber viele Steuerzahler wechseln oft Wohnort, oder ändern ihre Namen durch Heirat.

Karten, auf denen alle solche Aenderungen gemeldet werden sollen, werden jedem Haushalt zugeschickt. Sie werden gegenwärtig verteilt. Mehr solcher Karten sind in Ihrem Distrikt-Einkommensteuer-Büro oder im lokalen Postamt erhältlich. Sind Ihre Adresse und Ihr Name seit 1942 unverändert, brauchen Sie nichts zu melden.

Falls Ihnen eine Rückzahlbare Sparsumme der 1942 Einkommensteuer trifft und Sie Ihre Adresse gewechselt haben,

füllen Sie die Meldungskarte aus und schicken dieselbe sofort ein!

DEPARTMENT OF NATIONAL REVENUE

Taxation Division — Ottawa

Hon. JAMES J. McCANN
Minister of National Revenue

Oder haben wir uns noch etwas anderes zu Schulden kommen lassen? Haben wir es vielleicht unterlassen, in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe darzureichen? Ich werde oft gefragt warum wir Mennoniten so „stand-offish“ sind.

Ich glaube, Klassen hat eine Antwort darauf und weiß einen Weg zu zeigen, und er tut es im „Ohm Klaas“ geschickt und überzeugend.

J. H. Janzen,
Waterloo, Ontario.

Silberhochzeit

der Geschwister David und Agatha Fast, von Chortitz, Manitoba.

Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags, fand die Silberhochzeitsfeier der lieben Geschwister David und Agatha Fast statt. und zwar in Steinbach in der Südend Mennoniten Kirche. Da Br. Fast Prediger der Elim Gemeine zu Grünthal ist, war denn auch diese Gemeinde zahlreich auf diesem Feste vertreten; sowie mehrere von Glenlea, wo die Geschwister einige Zeit ihren Aufenthalt hatten und befreundet waren. Auch von einigen anderen entfernten Orten waren Verwandte und Freunde gekommen. Auch waren 10 Prediger zugegen. Aelt. Joh. J. Enns hatte die Leitung des Festes und hielt die Festrede. Text — der letzte Teil von Matth. 28, 20. Auch sprachen eingehend Br. Abram Fröse von Barkfield, Prediger von der Elim Gemeinde, und Br. Franz Sawatzky von Gnadenthal, Prediger der Blumenorter Gemeinde. Mit Verlesen passender Worte Heiliger Schrift, kurzen Bemerkungen und Segenswünschen, oder Gebeten, dienten die Prediger, Heinrich Warkentin, Grünthal, Cornelius Peters, New Bothwell, Joh. J Rogalsky, Glenlea, Wilhelm J. Peters, Steinbach, Isaac Warkentin, Giroux, und Benjamin Ewert, Winnipeg. Der Chor der Elim Gemeinde sang schöne Lieder. Auch brachten die Kinder des Jubelpaares durch Gesang und Gedichte ihren Eltern Bekundung der Liebe und Hochachtung dar. Wie denn auch von der zahlreichen Versammlung gemeinsam Lieder gesungen wurden. Auch wurde von Aelt. Joh. J. Enns über das Jubelpaar der Segen gesprochen, und demselben von ihm, als Anerkennung von der Gemeinde, eine schöne Bibel als Geschenk überreicht. Zum Schluß trat dann der Jubilar auf und sprach mit bewegten Worten, sich stützend auf Psalm 121, 1—2. — Abschließend wurden noch alle Anwesenden mit einer Mahlzeit bewirtet, in Verbindung mit liebevoller Unterhaltung.

Geschwister David und Agatha Fast wurden vor 25 Jahren in Rußland, in der Memriker Ansiedlung von Aelt. Franz Enns getraut. In Kanada im Jahre 1930 eingewandert. Anfänglich bei Glenlea Aufenthalt gehabt. Später sich im Dorfe Chortitz, unweit von Steinbach, käuflich heimisch gemacht, wo sie auch gegenwärtig noch wohnen und ihr gutes Fortkommen haben. Im Verlauf ihres Ehestandes sind sie mit 12 Kindern gesegnet worden, von denen eines im zarten Kindesalter gestorben ist, und nun noch 11 gesund und am Leben sind, und für sie eine Freude und auch eine Hilfe sind.

Die Geschwister sind dem lieben Gott sehr dankbar für die Erhaltung, Führung und Segnungen, und preisen die Güte und Gnade Gottes durch Jesum Christum, ihrem Heilande; zu welchem Zwecke denn auch diese Feier veranstaltet sei; um gemeinsam mit ihren Verwandten und Freunden und mit der ganzen Gemeinde sich zu freuen und Gott zu danken, laut Psalm 95, 103 und 106 und anderen Aussprüchen Heiliger Schrift und christlicher Lieder.

Im Auftrage des Jubelpaares berichtet von

Benjamin Ewert.

Wo sind

die Brüder Jakob und Johann Enns, Söhne von Prediger Enns, seinerzeit gewohnt in Neu-Schönsee No. 2. Sagradowka?

Ich erhielt in letzten Tagen einen Brief von einer Frau Maria Born. Sie ist die Tochter von Jakob und Maria, geb. Enns, Dyck. Sie befindet sich in Deutschland und möchte die Adressen ihrer Onkel erfahren.

Bitte, meldet Euch und ich schicke Euch ihre Adresse und ihr, Frau Born, die Eurigen.

Bitte, „Bote“ und sonstige mennonitischen Blätter, diese Anfrage auch bringen zu wollen.

Dankend im voraus, grüßt Euch

D. J. Wiens.
324 Park St.,
Kitchener, Ont.

Wer kann helfen?

Kurt Zimmermann, geb. 30. Juni, 1923, in Oppeln, Polen, und Frau Maria Zimmermann, geb. Dück, geb. 25. Dezember, 1925, in Nikolajewka, Ukraine, gegenwärtig in Büdingen, (16) Oberhessen, Altstadt 3 I, USA. Zone, Deutschland, möchten gern nach Kanada kommen, haben hier aber keine Verwandte, die ihnen helfen könnten.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 816 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

Bücher

Versand portofrei.

Betrag bitte mit Bestellung einsenden.

Bibeln und Testamente

Luther - Bibel mit Apokryphen. Goldschnitt. Ledereinband. 5¼x 7¾. Preis $6.50
Bibel. Leinen. 6x9¼. $2.50
Neues Testament. 60c
Kinderbibeln. 100 Bilder. Geb. A. und N. Testament $2.00
Neues Testament mit Bildern. Broschiert. 85c
Altes Testament mit Bildern. Broschiert. 85c
Biblische Geschichen. Calwers 2x52. .... $1.25

Religiöse Schriften.

Saat und Frucht. Emil Brunner. Gebunden. $1.50
Unser Glaube. Emil Brunner. Gebunden. $1.40
Ein Zeuge Jesu Christi. Felix Neff. Broschiert $1.00
Göttliche Durchhilfe im Alltag. L. Sulger. Gebunden. $1.95
Mit und ohne Christus. Sadu Sundar Sing. Brosch. 85c
Andrew Murray. A. Stucki. Broschiert. 95c
Die Propheten Israels. C. Stuckert. Gebunden. $1.05
Charakterlinien. C. Stuckert. Gebunden. $1.75
Schlaglichter der Endzeit. S. Limbach. Broschiert. 30c
Ein horchendes Leben. K. Kaiser. Broschiert. 65c
Eine reiche Erbin. K. Kaiser. Broschiert. 85c
Jesus, der Christus. E. Heuri. Gebunden. 50c
Begegnung mit der Bibel. Verschiedene Autoren. Geb. ... $1.35
D. L. Moody. A. Stucki. Broschiert. $1.25
Die kommende Kirche. W. Lüthi. Gebunden $1.40
Johannes. W. Lüthi. Gebunden. $2.75
Johannes. W. Lüthi. Broschiert. $1.95
Erlebnis, Erkenntnis, Glaube. E. Brunner. Broschiert ... $1.35
Die Christus-Botschaft und der Staat. E. Brunner. Bro.....45c
Menschenwort und Gotteswort. M. Ronner. Broschiert 45c
Das Dunkel der Welt. M. Ronner. Broschiert. $1.75
Mutter. E. Veiel-Rappard. Gebunden $2.80
Unser Dienst am biblischen Gotteswort. W. Schlatter. Broschiert 80c
Allversöhnung W. Schlatter. Broschiert 50c
Unsere Vorbilder. A Vömel und D. Schlatter. Gebunden.....$1.15
Männer eigener Kraft. H. Low. Gebunden $1.15
Der schiefergraue Engel. R. Stickelberger. Gebunden $2.00
Das Evangelium und die Religionen. H. Frick. Bro............60c
Unsere tägliche Arbeit... (Für Frauen). W. Bührig. Broschiert $1.10
Aus Not und Rettung. P. Vogt. Broschiert $1.45
Erhörliches Beten. H. Schwendimann. Broschiert 75c
Die Weisheit der Alten. E. Zeller.. Gebunden $1.30
Ihr Ende schauet an. E. Schick. Broschiert 90c
Aus Johannes Apokalypse. K. Schmidt. Broschiert 75c
Meines Sohnes „Ja-Aber“. J. Ziegler. Gebunden 60c
Wo sind unsere Toten. D. Schäfer. Broschiert 25c
Brunnquell-Sammlung. Erbauliches. Broschiert 40c
Menschen, die den Ruf vernommen: S. Enderlin; Hudson Taylor; M. Korf. Gebunden....$1.00
Reiseführer vom Tode zum Leben. Broschiert 50c
Vom Dienst der Engel. E. Schick. Broschiert 25c
Vom Zustande nach dem Tode. E. Schick. Broschiert 35c
Worin gründet die unzerreißbare Einheit von Altem und Neuen Testament? D. Eichrodt. Br.. 25c
Gottes Aufgebot. H. Kühner. Broschiert 60c
Das vierfache Wunder. E. Zollweger. Bro. 75c
Dein Volk ist mein Volk. J. Künzer. Broschiert 85c
Domitilla. S. Evenius. Gebunden $1.35
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn. M. Hauser. Broschiert. 85c
Regen-Sonntag. R. Schwarz. Broschiert 45c
Briefe an ein junges Mädchen. H. Höppler. Broschiert 75c
Vom Neuen Kirchenlied. W. Tappolet. Broschiert 35c
Evangelische Kirchenmusik. W. Tappolet. Broschiert 35c
Die zwölf kleinen Propheten. S. Limbach. Broschiert $1.50
Bolzen und Pfeile. G. Fankhauser. Gebunden $2.15
Gott und dein Kind. H. Wegmann. Broschiert 65c
Altertumskunde. Kurz verfaßt für die Bibelschulen. Brosch....35c

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (\$2.00) \$......
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.75) \$......

(Zusammen \$2.50) Beigelegt sind: \$......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft“, „Money Order“, „Expreß Money Order“ oder „Postal Note“ ein, nicht Banckecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Nachrichten.

(Fortsetzung von Seite 5—5)

werden könnte.

Auch ist es eine bekannte Tatsache, daß die Vereinigten Staaten und England bereits Pläne besprochen haben, im Falle eines Mißerfolges der Ministerkonferenz ihre Okkupationszonen, und vielleicht auch unter Einschluß der französischen Zone, unter einer halb politischen Vereinbarung zusammen zu fassen.

★ ★ ★

Deutschland. — Das allgemeine Bild der Industrie in der Russenzone ist das des Niederganges und des Verfalles. Daran konnte auch die Leipziger Herbstmesse nichts ändern. Von der Ankündigung Marschall Sokolowskis, daß die Russenzone eine zwei- bis dreimal so große Industrie erhalten würde, als nach dem Plan des Allierten Kontrollrates für ganz Deutschland vorgesehen war, hat man nichts mehr gehört. Man bemerkt auch nichts von einer Wirtschaftsplanung, obwohl eine solche letzten Endes ja auch den Russen zugute käme.

Nach den veröffentlichten Berichten haben die Russen aus ihrer Zone seit Beginn der Besetzung im Jahre 1945 über 7000 Kilometer Eisenbahnschienen als Reparationen weggeführt.

Maschinen werden gegenwärtig nicht mehr abtransportiert. Das hat seinen Grund darin, daß nichts mehr da ist, was einen Gewinn für Rußland darstellen würde. Die noch im Lande befindlichen Fabriken arbeiten ohnehin fast ausschließlich für Rußland; entweder für den russischen Binnenmarkt oder für den Export auf russisches Konto. Aber auch für diese beschränkte Produktion stehen nur sehr wenig Materialen zur Verfügung, daß die Gesamterzeugung in der russischen Zone heute um ein Drittel niedriger ist als voriges Jahr.

— In Bayern nahm ein amerikanischer Soldat an einem Gottesdienst teil, bei dem auch die übliche Kollekte stattfand. Als der Opferteller ihm gereicht wurde, suchte er vergeblich nach Kleingeld — und legte kurz entschlossen ein Päckchen Zigaretten auf den Teller.

★ ★ ★

— **Guatamala** hat seien Anspruch auf Britisch-Honduras erneuert und gegen den Plan der Briten Protest erhoben, in dem Gebiet verschleppte Personen anzusiedeln.
anzusiedeln.

★ ★ ★

U.S.A.-Europäische Führer haben dem Staatsdepartment mitgeteilt, daß die geplante Hilfe für Europa in großem Maß in Dollars erfolgen sollte, die in den Vereinigten Staaten oder auch außerhalb der Vereinigten Staaten ausgegeben werden können.

Dieser Vorschlag steht nicht mit dem Plan der amerikanischen Regierung im Einklang, nach welchem die Hilfe in Warenlieferungen bestehen und die Ausgabe der Dollars unter direkter Kontrolle der amerikanischen Regierung erfolgen soll.

— England hat sich gegen den amerikanischen Vorschlag verwahrt, bis zur tatsächlichen Bildung unabhängiger jüdischer und arabischer Staaten in Palästina, im Juli nächsten Jahres, Ruhe und Ordnung im Heiligen Lande aufrecht zu erhalten.

Nach dem amerikanischen Vorschlage — falls die U. N. die Teilung gutheißen — würde England als Mandatsmacht für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den sechs Monaten bis zur Unabhängigkeit verantwortlich sein. Das englische Mandat würde erst am 1. Juli erlöschen, wenn der jüdische und arabische Staat seine Souveränität erhalten.

„Von England wird verlangt, volle Verantwortung für die Teilung Palästinas bis zum Juli zu tragen“, sagte Martin. „In dieser Zeit wird Palästina Zwillinge bekommen — bewaffnete Zwillinge.“

„In Kürze“, sagte Martin zusammenfassend, „die Regierung Sr. Majestät wird nicht die Verantwortung für die Teilung, ob allein oder in einer größeren Rolle übernehmen.“

Jedoch meinte der Vertreter Englands, solange die britische Regierung in Palästina die Autorität ausübt, wird sie auch Ruhe und Ordnung bewahren.

★ ★ ★

Frankreich. — Frankreich und Italien streben eine enge Kooperation auf drei Gebieten an:

Bildung einer Zollunion, freier Austausch der Währungen u. Verbindung der Flugzeug - Industrie.

Eine gemeinsame Kommission wird hier die Arbeit für die Zollunion fortsetzen, die in Rom im September begonnen wurde.

★ ★ ★

Liberia. — Als Liberia, die einzige afrikanische Republik, das hundertjährige Jubiläum seines Bestehens als ein unabhängiger Staat beging, lud es die Regierung der Vereinigten Staaten ein, an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Diese Einladung war mehr als eine bloße Geste guten Willens. Es war vielmehr die Anerkennung der engen Bande zwischen den beiden Staaten und der Rolle, die Amerika bei der Schöpfung Liberias gespielt hat.

★ ★ ★

Rückblick: —

26. Oktober. — Sozialisten erzielen Erfolge bei den Nachwahlen zu den Gemeindewahlen in Frankreich. — Bei Parlamentswahlen in der Schweiz siegen die Mittelparteien. — Der Führer der oppositionellen Bauernpartei Polens, Stanislaus Mikolajczyk, ist verschwunden. Es wird angenommen, daß er geflüchtet ist. — 23 Tote bei Eisenbahnunglück in England.

27. Oktober. — Flugunglück bei Athen, Griechenland, fordert 43 Tote. — Bewaffnete Unruhen im indischen Staat Kaschmir.

28. Oktober. — Polizei in Paris geht gegen 25,000 Kommunisten vor. — USA. Bürgerin in Budapest verhaftet. — Gen. Clay, Oberst - Kommandierender der USA. - Truppen in Deutschland erklärt, seine Militärverwaltung werde jetzt Kommunismus angreifen. — Mikolajczyks Aufenthalt noch immer unbekannt.

29. Oktober. — USA. und England schließen Zollabkommen. — Gouverneur Snell von Oregon und zwei Leiter des Staates Opfer eines Flugunglücks. — Prozeß gegen den Leiter der rumänischen Bauernpartei, Dr. Juliu Maniu beginnt. — Von C h u r c h i l l eingebrachtes Mißtrauensvotum wird vom Londoner Unterhaus abgelehnt.

— Neue Massenflucht von Juden aus Polen gemeldet. — Hindu Bataillone im Staate Kaschmir umzingelt. — Ramadiers Kabinett erhält Vertrauensvotum.

31. Oktober. — Der Friedens-Nobelpreis für 1947 geht an das Philadelphia Service Committee und an den London Service Council der Society of Friends.

Alte Adresse: R. R. 2, Welland, Ont.
Neue Adresse: R. R. 1, Niagara-on-the-Lake, Ont.
Jakob Janzen.

Alte Adresse: Box 155, Leamington, Ont.
Neue Adresse: 18 Hodgson, St., Leamington, Ont.
H. J. Wiebe.

Speziell

Eine zuverlässige Schweizer-Uhr,

Regulär — \$28.00

\$19.75

- Staubdicht
- Stoß-sicher
- Wasserdicht

Garantiertes 15-Steine-Werk im weißen Gehäuse mit Leucht-Ziffern.

Bitte schreiben Sie uns um unsere Preisliste, die viele schöne Weihnachtssachen illustriert.

Kaufen Sie beizeiten.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 NOTRE DAME AVE. **WINNIPEG, MAN.**

John H. Epp, Eigentümer.

Farm zu verkaufen
bei Brunkild, Manitoba.

634 Acres, davon 616 unter Kultur, 155 Schwarzbrache. 5-Zimmer Wohnhaus. Stall für 60 Rinder. Getreidespeicher. Hühnerstall. Garage.
Eine erstklassige Getreide- und Viehwirtschaft, 32 Meilen von Winnipeg, 2 Meiken von der Stadt.

TORONTO GENERAL TRUST CORPN.
283 Portage Ave., Winnipeg.

Weihnachtskarten

mit deutschem Bibelspruch, in schöner Ausführung werden jetzt portofrei geliefert. —
10 Karten-Paket 50c
Mit englischem Bibelspruch,
21 Karten in Dose \$1.10

The Christian Press Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg

Farm
preiswert zu kaufen.

14 Acres geklärtes Land. Modernes 7-Zimmer Haus, 26 bei 28, Badezimmer und Keller mit „Furnace“; neuer Stall, 40 bei 40; Truckgarage, 20 bei 24; Nebenhaus mit Autogarage, 18 bei 26; Maschinenhaus, 20 bei 30; Küchelhaus, 14 bei 16, und 2 Unterschlupfhäuser für Küchel; Milchhaus; Schweinestall; 1 Acre Erdbeeren; junger Obstgarten; Elektrizität und Wasserleitung. Preis \$13,200.00, halb in bar.

PETER B. FUNK,
3756 Huntingdon Road,
R.R. 1, Abbotsford, B. C.

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA